

**Fachhochschule Merseburg  
Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur  
Studiengang Kultur- und Medienpädagogik**

# **Bachelorarbeit**

**Vom Stresstival zum Festival  
- Rückentwicklung oder Neuerfindung -  
Ist ein befriedigender Konsum ohne Kommerz  
möglich?  
Ein Projekt auf dem Weg zurück zu den Wurzeln.  
– Atlantis –**

**Autor:** Philipp Kolbe  
August-Bebel-Straße 61  
04275 Leipzig

**Matrikelnr.:** 20201  
**Telefon:** 0157/ 714 266 94

**Gutachter:** Prof. Dr. phil. Malte Thran  
**Zweitgutachter:** Dr. phil. Stefan Meißner

**Ort:** Merseburg  
**Abgabetermin:** 10.08.2017

## INHALT

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Abstarct &amp; Danksagung</b>   | <b>1</b>  |
| <b>1. Einleitung</b>   | <b>2</b>  |
| <br><b><u>Kapitel 1 Theorie</u></b>  |           |
| <b>2. Die Festivallandschaft</b>   | <b>4</b>  |
| 2.1 Versuch einer Definition   | 4         |
| 2.2 Definition von Festspiel und hin zum Festival                                | 5         |
| 2.3 Festivallandschaft Heute   | 8         |
| 2.4 Veränderung der Festivallandschaft   | 9         |
| 2.5 Konsum oder die Verfügbarkeit der Dinge                                      | 10        |
| <br>   |           |
| <b>3. Konzeptvorstellung des Atlantis-Festivals</b>                              | <b>13</b> |
| 3.1 Die phantastische Idee   | 14        |
| 3.2 Die Planung  | 14        |
| 3.3 Die realistische Idee  | 18        |
| 3.4 Das reale Erleben  | 19        |
| 3.5 Die Nachbearbeitung  | 20        |
| <br>   |           |
| <b><u>Kapitel 2 Empirie</u></b>  |           |
| <b>4. Worin liegt der Wert? Stimmen der Besucher*innen und Organisator*innen</b> | <b>22</b> |
| 4.1 Ansätze der quantitativen Sozialforschung                                    | 22        |

|   |    |
|---|----|
| <b>4.2</b> Die Methode der schriftlichen Befragung    | 23 |
| <b>4.3</b> Beschreibung des Datenerhebungsinstruments | 23 |
| <b>4.4</b> Auswertung des Fragebogens                 | 24 |
| <b>4.5</b> Die Methode der mündlichen Befragung       | 26 |
| <b>4.6</b> Auswertung der mündlichen Befragung        | 27 |

### **Kapitel 3 Fazit und Anhang**

|                 |    |
|-----------------|----|
| <b>5. Fazit</b> | 29 |
|-----------------|----|

#### **Anhang**

Literaturverzeichnis

Bildquellenverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung

Fragebogen

Interview



## Abbildungsverzeichnis

|        |                          |    |
|--------|--------------------------|----|
| Abb. 1 | Ausverkauft              | 3  |
| Abb. 1 | Woodstock-1969           | 7  |
| Abb. 2 | Atlantis-Banner          | 13 |
| Abb. 3 | Spendenbeitragserklärung | 17 |
| Abb. 4 | Erklärung zum Grill      | 17 |



## **Abstract**

In der vorliegenden Arbeit werde ich die heutige Festivallandschaft im Hinblick auf Ihren Kommerz- und Konsumgedanken analysieren und mit einem Festival vergleichen, welches sich bewusst gegen die Art der Kommerzialisierung stellt. Die gestellte Frage lautet: Ist ein befriedigender Konsum ohne Kommerz möglich? Die Arbeit ist in 3 Kapitel, Theorie, Empirie und Fazit unterteilt. Im theoretischen Teil werde ich die Bedeutung und Definition sowie den Wandel der Festivallandschaft und seiner Begriffe erläutern. Im zweiten Kapitel werde ich erhobene Daten von Fragebögen und Interviews aus. Das dritte Kapitel fasst dann den gesammelten Inhalt zusammen und klärt die gestellte Frage der Arbeit.

## **Danksagung**

Ich möchte mich recht herzlich bei all den Personen bedanken, die mich bei meiner Arbeit unterstützt und mir geholfen haben. Recht herzlichen Dank an Jakob Fuchs, Florian Brinsa, Johanna Uhle und Tim Jolas als die Vertreter der Atlantis-Festival-Crew und großen Dank auch an alle Helfer der empirischen Arbeit um diese zum gelungenen Abschluss zu bringen. Ich hoffe mit dieser Arbeit ein Teil meiner Dankbarkeit ausdrücken und zurückgeben zu können. Ich freue mich ein Teil des Kollektivs sein zu können und erhoffe mir weitere schöne Sommeraktivitäten mit euch.

## Einleitung

Das Thema meiner Bachelorarbeit ist nicht nur durch ein kulturwissenschaftliches und kultur- und medienpädagogisches Interesse motiviert, sondern auch durch meinen eigenen biografischen Hintergrund und meine Arbeit im Kulturbereich. Ich bin selbst seit Langem im kulturellen Bereich tätig, nicht nur arbeite ich in diversen Projekten mit, inzwischen bin ich besonders an der Konzeption von Veranstaltungen interessiert und in verschiedenen Projekten involviert. Insbesondere die Veranstaltungsform des Festivals hat es mir dabei angetan. Es ist die Symbiose aus unterschiedlichsten Bereichen, welche ein Festival ausmachen, die mich begeistern: Dazu gehören z. B. Bühnenbau, Dekoration, Theaterinszenierungen, Installationen und Infrastrukturen sowie die Musikproduktion. Für das Thema Festival begeistere ich mich seit vielen Jahren. Anfänglich als Gast, heutzutage immer mehr als Akteur. Bis zum heutigen Tag besuche ich Clubveranstaltungen, Partys, Open Airs und sonstige Veranstaltungen in diesem Rahmen. Mein Hauptaugenmerk liegt nicht allein auf der musikalischen Darbietung der Veranstaltung, sondern auch der dekorativen Herrichtung der Location. Den Zutritt zur Veranstaltungsbranche hatte ich 2005 im *Conne-Island* als Gast und bin seit dem Bestandteil und Mitarbeiter im Eventbereich des *Projekt-Verein-E. V.*. Durch die Mitarbeit in diesem Verein wuchs mein Interesse schnell und ich wollte nicht mehr nur an Projekten mitarbeiten, sondern selber Projekte schaffen. Mein damaliges Augenmerk lag auf der Ausrichtung von Open-Air-Veranstaltungen in den Wäldern und Off-Spots von Leipzig. Seit 3 Jahren richtet ein kleines, bisher namenloses Kollektiv, von welchem ich ein Bestandteil bin, das Atlantis - Festival aus. Das Atlantis - Festival ist ein kleines neues Festival. Es zeichnet sich durch seine kommunistische Grundhaltung und dem Kollektiv, welches ehrenamtlich und ohne Gewinnbeteiligung arbeitet, aus. Es will einen Ort schaffen, an dem auf alle nötigen Bedürfnisse der Besucher eingegangen wird, ohne eben diese in finanzielle Engpässe zu treiben. Es soll ein befriedigender Konsum ohne Kommerz geschaffen werden.



Neben meiner Arbeit im *Conne-Island* versuche ich diese Tätigkeit weiter zu entwickeln und voranzutreiben. Wenn ich nach dem Grund gefragt werde, weshalb ich Festivals besuche, antworte ich mit den Schlagworten der Lebenseinstellung und des Lebensgefühls.

Bedrückend finde ich wiederum die heutige Festivallandschaft im Blick auf Konsum und Kommerz. Werbeüberflutete Meilen voller Nahrungsangebote, Merchandisingstand an Merchandisingstand und horrenden Eintrittspreisen lassen einem schnell den Spaß am eigentlichen Grundgedanken eines Festivals vergehen. In dieser Arbeit möchte ich die aktuelle Festivallandschaft und dessen Kommerzialisierung beschreiben sowie das Projekt „Atlantis“ vorstellen, welches den Versuch unternimmt, sich gegen das Phänomen ein Festival als Wert und Gut zu sehen stellt. Dabei stütze ich mich auf Texte der Soziologie und der Kulturwissenschaft. Durch die Betrachtung gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Ereignisse versuche ich zu klären, was den eigentlichen „Wert“ eines Festivals ausmacht und möchte die Frage klären, ob ein befriedigender Konsum, hinsichtlich der Bedürfnisse der Besucher auf dem Festival, ohne Kommerz möglich ist. Im Text benutze ich das Wort Festival und meine damit, wenn nicht anders beschrieben, Musikfestivals.



Abb. 1: Ausverkauft - 660px x 495px<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Abb. 1 Uhle, Johanna (2017)

## Kapitel 1 Theorie

### 2. Die Festivallandschaft

*„A festival is an event ordinarily celebrated by a community and centering on some characteristic aspect of that community and its religion or traditions.“<sup>2</sup>*

#### 2.1 Versuch einer Definition

Schaut man sich „normale“ Veranstaltungen und ihren Charakter an, bemerkt man schnell, dass sich Festivals in ihrer künstlerischen Außenwirkung, Organisation und gesellschaftlichen Relevanzen von ihnen abheben. Die Kulturveranstaltung erstreckt sich meist über mehrere Tage und findet oft am gleichen, sich durch spezielle Merkmale auszeichnenden Ort, mit mehreren auftretenden Künstlern und ihren Kunstproduktionen in verschiedenster Art statt. Es ist meist in wiederkehrenden Zeiträumen auffindbar. Weitere Merkmale aller Festivals sind die gute Organisation. Die Hierarchien sind meist flach und die Strukturen gehen in den meisten Fällen fließend über. Gemeint ist die Planung sowie Durchführung und die Aufgabenbereiche. Es wird Hand in Hand gearbeitet. Die Orte und die aufwendige Dekoration machen Festivals zu einem Erlebnis, über welches im Nachhinein gesprochen wird. Das Publikum ist zwar szenisch zu verorten aber doch meist aus allen Bereichen des Lebens zusammengewürfelt. Es gibt neben Musikfestivals eine große Bandbreite anderer Festivals. So zum Beispiel Sportfestivals, Kunstfestivals, Tanzfestivals, Literaturfestivals, Foodfestivals und Theaterfestivals.<sup>3</sup> Wobei Theaterfestivals oft auch Festspiele genannt werden. Es wird des Weiteren zwischen DIY-Festivals (engl. do it yourself) und kommerziellen Festivals unterschieden.<sup>4</sup> Um touristische Qualitäten zu verbessern und das Image positiv zu gestalten wird das Festival für die austragenden Orte immer wichtiger. Der Wirtschaftsfaktor

---

<sup>2</sup> Wikipedia - Festival

<sup>3</sup> Wikipedia - Festival

<sup>4</sup> Vgl. Otte, Gunnar

stellt sich leider immer weiter in den Vordergrund. Dies ist empirisch nachzuweisen, indem man einfach auf die Hotellerie zu den Zeiten der Festspiele oder Festivals schaut.<sup>5</sup>

## **2.2 Definition von Festspiel und hin zum Festival**

Festspiele haben eine lange Tradition. Schon in der Antike gab es Theateraufführungen. Diese dienten auch schon zu dieser Zeit der Unterhaltung und spiegelten aktuelle Themen wider.

*"Die ganze Veranstaltung war ein großes Volksfest: Tausende von festlich gekleideten Menschen zogen vor die Stadt um dort zu beten, zu feiern und sich unterhalten zu lassen. Die Feiern begannen mit einer Opferprozession, bei der Opfertiere zum Festplatz getrieben wurden, wurden dann mit religiösen feiern und Gebeten fortgesetzt und endeten mit einem Theaterfestival, das mehrere Tage dauerte. Die Verbindung von Theater und religiösen Kult war nicht neu: Der Gott Dionysos, dem dort gehuldigt wurde, war nach dem Glauben der Griechen, der Gott der Naturkräfte, der Fruchtbarkeit und der Verwandlung. Schon vorher hatte es bei Dionysoskulten immer auch theatralische Aufführungen gegeben, die Satyrspiele. Dabei wirkten Satym mit, mit Ziegenfellen verkleidete Männer, die halb Mensch halb Ziegenbock das Gefolge des Dionysos darstellten"*<sup>6</sup>

Dies sind Formen, die traditionell von Fürsten, Adligen und Königen weitergeführt wurden und als Machtdemonstration galten. Diese Form kann man sich heute in verschiedenen Städten als Mittelalterfestivals anschauen und somit einen Eindruck der damaligen Art der Austragung inne führen. Die Festspiele mit mehr als 100 jähriger Tradition sind die „Bayreuther Festspiele“. Erstmals 1876 inszeniert und aufgeführt von Richard Wagner.

*„Ich denke daran, den Siegfried wirklich noch in musik zu setzen, nur bin ich nicht gesonnen, ihn aufs geradewohl vom ersten besten theater aufführen zu lassen: im gegenteil trage ich mich mit den allerkühnsten plänen, zu deren*

---

<sup>5</sup> Vgl. Uni Linz

<sup>6</sup> Griechisches Theater in der Antike

*verwirklichung jedoch nichts geringeres als mindestens die summe von 10.000 Thalern gehört. Dann würde ich nämlich hier, wo ich gerade bin, nach meinem plane aus bretern ein theater errichten lassen, die geeignetsten sänger dazu mir kommen und Alles nöthige für diesen einen besonderen fall mir so herstellen lassen, daß ich einer vortrefflichen Aufführung der oper gewiß sein könnte. Dann würde ich überall hin an diejenigen, die für meine werke sich interessieren, einladungen ausschreiben, für eine tüchtige besetzung der zuschauerräume sorgen und – natürlich gratis – drei vorstellungen in einer woche hintereinander geben, worauf dann das theater abgebrochen wird und die sache ihr Ende hat. Nur so etwas kann mich noch reizen.“<sup>7</sup>*

Richard Wagner wollte etwas Neues schaffen. Er warf der deutschen Oper vollkommene Stilllosigkeit und fast groteske Inkorrektheit vor und war vom zeitgenössischen Musiktheater eher gelangweilt. Eine neue, nie da gewesene andere Art der Aufführung sollte es sein. Ihm war es wichtig das die Aufführung tagsüber, in der Mitte Deutschlands und außer Konkurrenz dargeboten wird. Die Form eines, wie in der Antike üblichen Amphitheaters mit dem alleinigen Zweck das künstlerische im Inneren besonders gut zur Geltung kommen zu lassen. Erstmals wurde das Orchester unsichtbar gemacht, indem es niedriger als das Publikum in die Tiefen des Theaters eingelassen wurde. Somit schaffte er einen unvergleichbaren Sound.<sup>8</sup> Es folgten nun nur wenige Neugründungen und Inszenierungen. Wenn überhaupt sind es ohne Ausnahme nur die 1920 uraufgeführten Salzburger Festspiele, welche erwähnenswert wären. Nach dem Zusammenbruch des Völkerbundes 1946 wurden nun scharenweise Festspiele ins Leben gerufen. Unter anderem aus alliierterm Belangen heraus, welche ihre Interessen unter anderem dadurch durchzusetzen sahen. Bisher waren die Festspiele dafür bekannt dass sie eher der Elite der Zeit, der sogenannten Hochkultur zuzuordnen war.

*„Diesem historisch gewachsenen Typus der mit hohem Kunstanspruch auftretenden und darum heute eher als elitär empfundenen Festspiele steht seit etwa der Mitte des 20. Jahrhunderts ein neuer, junger, von Traditionen*

<sup>7</sup> Bauer, Oswald Georg (2016), S. 14

<sup>8</sup> Vgl. BR-Klassik

*unbelasteter Veranstaltungstypus gegenüber, der sich, anders als früher, mehr an ein breites Publikum als an kulturelle Eliten wendet, der seine Inhalte nicht zuletzt auch an Marketingstrategien ausrichtet und den „Event“ als einen wesentlichen Erfolgsgaranten ansieht: das „Festival“.*<sup>9</sup>

Nach den Ursprüngen suchend, landet man schnell in England und Amerika. Das wohl bekannteste Beispiel aus Amerika ist das Hippie - Festival Woodstock. Dies besuchten im Jahr 1969 ca. 400.000 Menschen.<sup>10</sup> In England bildeten sich nach 1945 auch die ersten Festivals. Das Newport Folk Festival, Cheltenham Music Festival, das London Music Festival, das Holland Festival und das Montreux Jazz Festival sind nur wenige aber bedeutsame Festivals dieser Zeit. Durch Konzepterneuerungen, Zielgruppenänderungen, neue Marketingstrategien und durch ihre Programme zeichnen sie sich nun von den bisher bekannten Festspielen deutlich ab.<sup>11</sup> Heutzutage wird der Begriff sehr inflationär benutzt da alles, was einen zeitlichen Rahmen aufweisen kann, sich Festival nennt.



Abb.: 2: SKU: N/A Woodstock 1969 - Roadside Gallery 2560 × 2048<sup>12</sup>

<sup>9</sup> Willnauer, Franz (2017)

<sup>10</sup> Vgl. Festivalhopper

<sup>11</sup> Vgl. Willnauer, Franz (2017), S.2

<sup>12</sup> Abb. 1: SKU: N/A Woodstock 1969

## 2.3 Festivallandschaft Heute

*„Über 500 Musikfestivals und Musikfestspiele existieren gegenwärtig in Deutschland. Das sind fast viermal so viele wie noch vor 20 Jahren. Die Bandbreite der Veranstaltungen ist dabei außergewöhnlich weit gefächert und bedient alle musikalischen Genres vom Klassikfestival über Spezialfestivals für Alte und Zeitgenössische Musik bis hin zu Szenefestivals für die zahlreichen Strömungen der populären Musik.“*<sup>13</sup> Leider wird das Ereignis mehr und mehr im Vordergrund stehen und nicht mehr die Musik oder das Festival mit seinem Charakter, wie es damals angedacht war.<sup>14</sup> Die Betreiber sind nicht selten große Konzerne mit unvorstellbaren Summen an verfügbaren Geldern, welche sie zwar in das Line-Up stecken aber genauso auch in das „Drumherum“. Nicht selten sieht man bekannte große Brands und Marken die Bierwägen schmücken *„und große Konzerne machten aus Opiumhöhlen Waschstraßen für Menschen.“*<sup>15</sup> Es geht schon lange nicht mehr um die Musik. Diese ist eventuell noch ein schmückendes Beiwerk für die Betreiber um irgendwelche kruden Special-Deals abzugreifen und mit Headliner - Bombing mehr und mehr Besucher zu locken. Die Musikindustrie wird von der Unterhaltungsindustrie überholt und verdrängt. Nicht nur dass die Musik in den Hintergrund rückt, schaffen es auch Betreiber zusätzlich eine Zweiklassengesellschaft zu eröffnen.<sup>16</sup> Neben den hohen Preisen der Karten für die einzelnen Festivals befinden sich noch große Unterschiede. Man hat die Wahl wo man sich verorten will. Extra geteilte Bereiche zwischen normalen und gut betuchten Besuchern werden geschaffen. So ist es zum Beispiel auf dem *Wireless-Festival* in England üblich eine extra VIP-Area zu schaffen bei der man, hat man das nötige Geld, auch bei seinen Stars und Sternchen sein *Red Bull* trinken kann. *„Schlussendlich ist eine derartige Regelung die Antithese zu dem, was ein Musikfestival eigentlich darstellen sollte: Eine Veranstaltung, auf der alle gleich und gleichermaßen frei sein sollten“*<sup>17</sup>

<sup>13</sup> Deutsches Musikinformationszentrum

<sup>14</sup> Vgl. Bassil, Ryan (2015)

<sup>15</sup> ebn.

<sup>16</sup> Vgl Bassil, Ryan (2014)

<sup>17</sup> Bassil, Ryan (2014)

## **2.4 Veränderung der Festivallandschaft**

War es doch früher ein Platz der freien Liebe und des gemeinsamen Miteinanders, ist es mehr und mehr ein Platz, in der die Ökonomie, Politik und Kultur die Wirklichkeit prägt. Die Anzahl der, allein in der BRD stattfindenden Festivals pro Jahr, übersteigt die 500 sichtbar.<sup>18</sup> Es ist nicht nur die Anzahl der Festivals, sondern auch der Besucher, was den Begriff Massenphänomen seine Berechtigung in dieser Arbeit zukommen lässt. Die damaligen kleinen Festivals sind meist aus privaten Feiern entstanden. Dem gegenüber stehen nun Festivals, wie das Lollapallosa-Festival aus Chicago und neuerdings Berlin, welche aus dem Boden gestampft und alleinig auf Profit und Umsatz aus sind. Das Wort Festivalkonzern wird immer mehr zur Realität. Einige Festivals müssen daher leider den umgekehrten Weg einschlagen. Die großen Festivals mutieren zu Goldgruben und andere müssen leider wieder den Markt verlassen. Können es sich doch nur große Festivals und Betreiber leisten Namedropping zu veranstalten. Dies bezahlen dann die großen Konzerne, welche die einzelnen Festivals sponsern. Diese Sponsoren machen erst gar nicht halt bei kleinen Festivals. Das Sammeln von Daten einzelner Festivalbesucher um deren Konsum während des Festivalbesuchs sowie auch das unübersichtliche Bezahlen per „Cashless“ - Variante lassen immer mehr den Charme des damaligen Urgedanken des Festivals verschwinden und mehr und mehr einen faden Geschmack einer verkaufsorientierten Veranstaltung durch kommen. Konsum statt Attitüde.

## **2.5 Konsum oder die Verfügbarkeit der Dinge**

Schaut man sich ein heutiges kommerzielles Festival an, bemerkt man schnell dass Werbung von großen Marken, der Verzehr von Gütern wichtig und das gesamte Festival als Ware zu verstehen ist. Um zu verstehen was mit Konsum auf und Kommerzialisierung von Festivals gemeint ist, folgt eine kurze Definition

---

<sup>18</sup> Vgl. Süddeutsche Zeitung (2014)

diese beiden Begriffe. Konsum ist im Allgemeinen heutzutage als der Verbrauch und/oder Nutzung materieller und immaterieller Güter durch Letztverwender zu sehen.<sup>19</sup> Es zeigt sich aber gegenüber des ökonomischen Begriffs auch als gesellschaftliche Etablierung des Warenkonsums, der mit der Durchsetzung der kapitalistischen Wirtschaftsweise zum gesellschaftlichen Normalfall wird.<sup>20</sup> Kommerz ist ein Synonym für Handel „[...] *kommerziell also auf den Kauf und Verkauf von Gütern und Dienstleistungen bezogen. Das Wort wird meistens als Schimpfwort für die verflachende Wirkung von gewinnorientierten, sich dem Massengeschmack anpassenden Produktionen verwendet.*“<sup>21</sup> Doch was bedeutet dies nun im Hinblick auf die Festivallandschaft. Es scheint, dass die Musik immer unwichtiger wird. Vielmehr benutzen Konzerne und Betreiber von großen Festivals eben diese als Transportmittel für ihre Produkte. Es entsteht der Eindruck eines Volksfestcharakters mit Brands und Marken, egal wo man sich bewegt und hinschaut. Es wird einem der Konsum aufgedrängt. Schaut man in die Geschichte vieler großer Festivals zurück, sieht man schnell das es ohne Sponsoring begann. Doch heute hat es eher den Anschein als möchte der Betreiber einem schnell sehr viel Geld aus den Taschen ziehen. Dies passiert zwar weniger auf dem Campinggelände aber umso mehr je näher man dem Gelände mit seinen Bühnen kommt. Mit Buden gepflasterte Wege, welche mit horrenden Preisen auf die Möglichkeit zum Erwerb von Speisen und Getränken hinweisen. Des Weiteren muss der Besucher üblicherweise durch eine Schleuse. Diese dient zwar auch der Sicherheit, um mögliche Gefahrgüter wie Messer oder ähnliche Waffen aus dem Verkehr zu ziehen, aber auch der Kontrolle nach mitgebrachten Getränken und Speisen zu schauen. Damit soll gewährleistet werden, dass sich jeder Besucher seine Getränke ausschließlich bei den vorgesehenen Bierwägen oder Wasserstellen erwirbt. Rein kommerziell gesehen ist dies nachzuvollziehen aber gegenüber den Besuchern meist gewissenlos. „*Denn ein 0,3-Liter-Becher kostete in diesem Jahr vier Euro inklusive Pfand. Dabei ist es egal, ob der Becher mit Bier, Softdrinks oder*

<sup>19</sup> Vgl. Springer Gabler Verlag

<sup>20</sup> Vgl. Schrage, Dominik (2009), S.36

<sup>21</sup> Campus-Verlag, Onpulson



Wasser gefüllt ist. Ein Liter Mineralwasser schlägt so mit stolzen zehn Euro zu Buche - das ist mehr als eine Maß Bier auf dem Oktoberfest. Nicht alle Metaller können und wollen sich das leisten, mit schweren Folgen: Mehr als 2000 Besucher lagen wegen Dehydrierung beim Rettungsdienst auf der Liege, hieß es in der festivaleigenen Wacken-Zeitung.<sup>22</sup> „Auch sonst lassen sich die Veranstalter den Kult um ihr Festival gut bezahlen. Mittlerweile gibt es neben Wacken-Shirts in allen Größen und Farben auch Wacken-Kaffee samt passender Tasse, Wacken-Fähnchen fürs Auto, Wacken-Sonnenbrillen, Wacken-Met und Wacken-Grillschürzen im Sortiment der Händler. Nervig ist auch die allgegenwärtige Werbung: Auf riesigen LED-Leinwänden rund um die Bühnen laufen zwischen den Shows Werbetrailer in Endlosschleife. Es gibt auf dem Gelände eine Tim-Mälzer-Fressmeile und einen Captain-Morgan-Turm, ein Wrestling- und ein Pokertzelt. Auf dem Festival-Bändchen, das jeder Besucher um den Arm gebunden bekommt, gibt es mittlerweile drei Werbe-Logos. In den vergangenen Jahren gab es zudem einen Jägermeister-Hochsitz und Wet-T-Shirt-Contests. Das mag unterhaltsam sein, doch mit Metal hat all das nichts mehr zu tun. Das Kultfestival ist zum Ballermann des Nordens geworden.“<sup>23</sup> Musikalisch schaffen es Betreiber immer öfter Verschmelzungen von Genres zu betreiben, die es ohne kommerziellen Gedanken nicht geben würde. Nochmals, als ein gutes Beispiel vorangehend möchte ich das Wacken-Festival anbringen welches es schafft Schlager und Metall auf einem Festival zu vereinen. So, geschehen 2012, spielte die Schlagerikone Heino zeitgleich der Metallband Rammstein, welche als Headliner gebucht war. 2013 spielte die ZDF-Fernsehgarten-Band Santiano.<sup>24</sup> Warum trotzdem immer wieder die Festivals von Ausverkaufs- und Zuschauerrekorden berichten bleibt ein unbeantwortetes Phänomen. An der organisatorischen Leistung kann dies wohl kaum liegen. All dies spiegelt sich auch in den Preisen der Festivals wieder. Nicht alleinig die Profitgier der Veranstalter, sondern auch die zunehmenden Künstlergagen sind für die steigenden Ticketpreise verantwortlich. Dies ist dem

---

<sup>22</sup> Fröhlich, Christoph (2013)

<sup>23</sup> ebd.

<sup>24</sup> Vgl. Fröhlich, Christoph (2013)

Wegbrechen der Plattenverkäufe geschuldet. Auch die höheren Sicherheitsanforderungen seit dem Tod von 19 Menschen auf der Love-Parade 2010 sind ein Indiz für höhere Kosten. Würde dann noch das Sponsoring und die Werbung wegbrechen, dürften Besucher noch tiefer in ihre Taschen greifen. Der Bundesverband Deutscher Vermögensberater BDV hat errechnet, dass im Vergleich von 2009 zu 2012 der Ticketpreis um 45 Prozent gestiegen ist.<sup>25</sup> Dass es so nicht sein muss beweist das Fusion-Festival welches mit 60.000 Besuchern anderen großen Festivals in seinen Besucherzahlen nichts nachsteht. Die Fusion findet jährlich auf einem Militärflugplatz in Lärz in Mecklenburg-Vorpommern statt und wird von einem Kulturverein veranstaltet. Dort ist es Tradition als Künstler seine Gage dem Projekt zu spenden und es ist allen Besuchern erlaubt eigene Getränke und Speisen mitzubringen und auch auf dem Festivalgelände zu verzehren. Trotz das die Gestaltung und Herrichtung des Festivals immer ca. ein ganzes Jahr dauert und es Attraktionen Kino, Theater, Kabarett und Kunstinstallationen in riesigen Dimensionen gibt. *„Dass die Veranstalter auch dezidiert auf jedes Sponsoring (außer einer öffentlichen Förderung des Landes Mecklenburg-Vorpommern, der Gemeinde Lärz sowie des Landkreises Mecklenburg-Strelitz) verzichten, erscheint somit als ausgesprochen folgerichtig.“*<sup>26</sup> Dies als Vorbild nehmen, optimierend und im viel kleineren Rahmen denkend will das kleine Kollektiv des Atlantis-Festivals sein Konzept eines Festivals betrachten und durchführen. Soziale Ungleichheit soll kein Thema sein und der Kommerz keine Rolle spielen. Vielmehr soll der Urgedanke des Miteinander gefördert und ein Raum ohne Profitgier geschaffen werden.

---

<sup>25</sup> Vgl. Mielke, Jahel (2012)

<sup>26</sup> Hitzler, Ronald (2011), S.8

### 3. Konzeptvorstellung des Atlantis-Festivals



Abb. 3: at\_bc\_asw\_1 - 581px × 96px<sup>27</sup>

In diesem Kapitel möchte ich das Atlantis-Festival und dessen Konzept vorstellen. Dieses hat, im Gegensatz zu den meisten Festivals, zwar noch keine Tradition oder langjährige Geschichte aber dafür ein komplett neues und so noch nie da gewesenes Konzept vorzuweisen. Um einen Einblick in die Planung, Umsetzung und Durchführung sowie dessen Besonderheiten zu bekommen, unterteile ich diesen Abschnitt in genau diese Themen. Ausgehend von der Idee über die Finanzierung und des Management bis hin zur Realisierung werde ich nun das Festival beschreiben und die Alleinstellungsmerkmale ersichtlich darstellen. Immer Bezug nehmend zur aktuellen Lage am Festivalhimmel. Am Ende dieses Kapitels soll die Frage der Bachelorarbeit geklärt und beantwortet sein. *Ist ein befriedigender Konsum ohne Kommerz möglich?* Die Unterteilung ist angelehnt an das Trajekt-Konzept von Anselm Leonard Strauss. Dieser lebte von 1916 bis 1996 in den USA und war ein US-amerikanischer Soziologe. *„Das Trajekt-Konzept ist von Strauss als theoretisches Instrument zur Rekonstruktion von sozialen Ereignisfeldern im Kontext biographischer Prozesse (insbesondere von Krankheitsverläufen) entwickelt worden.“*<sup>28</sup> Ronald Hitzler schrieb in dem Buch *Events – Soziologie des Außergewöhnlichen* aus dem Jahr 2000 ein Kapitel mit dem Thema *„Ein bißchen Spaß muss sein!“ - Zur Konstruktion kultureller Erlebniswelten* und unterteilte ein Event mithilfe des Trajekt-Konzepts in drei große Themen. Das erste Thema beschäftigt sich mit der Produktion bzw. Organisation der Voraussetzung. An diesem anlehnend möchte ich nun den Bezug zum Atlantis-Festival schaffen.

<sup>27</sup> Abb. 3 Jolas, Tim (2017)

<sup>28</sup> Gebhardt, Winfried; Hitzler, Ronald; Pfadenhauer Michaela (2000), S. 403

### **3.1 Die phantastische Idee**

Erstmalig im Jahr 2015 mit damals ca. 30 Freunden fand das Atlantis-Festival nun 2017 zum dritten Mal statt. Besonderheit war diesmal, dass es nicht mehr unter Ausschluss der Öffentlichkeit stand. Ausgehend einer Schnapsidee, einen Geburtstag mal auswärts von Leipzig zu feiern, war nach mehrtägigen Überlegungen der Ort schnell gefunden. Das in der Kaiserpfalz nahe Nebra liegende Zeisdorf war der Ort der Wahl. Einem Festival üblichen Acker mit einer faszinierenden Naturkulisse war der Austragungsort von einem viertägigen Happening. Mit einem Blick über mehrere Täler und Hügel war ein Alleinstellungsmerkmal von Haus aus gegeben. Da der Acker in ortsansässigen privaten und bekannten Händen liegt, konnte man diesen organisatorischen Punkt ausklammern. Man musste sich darüber keinerlei Sorgen machen. Somit war der erste Punkt der Pachtung oder Einmietung in ein Gelände übergegangen und unnötige Kosten oder Suchungen nach Sponsoren oder anderweitige Subventionierungsmöglichkeiten geklärt. Über diese ortsansässige Person haben wir Kontakt zur Zeisdorfer Feuerwehr und eben von dieser, das noch heute verwendete Feuerwehrgelände bekommen. Dieses sollte auch Bühne und bei schlechtem Wetter, der überdachte Rückzugsort werden. Ausgestattet mit einer kleinen Anlage und DJs aus eigenen Kreisen konnte die Feierlichkeit beginnen. Nach zwei Jahren und zwei Geburtstagsfeiern überlegte sich dieses kleine Kollektiv, verortet im Leipziger Nachtleben, das es diese Feierlichkeit größer aufziehen könnte. Ein Festival sollte geboren werden. Diesem stand nun ein organisatorisch zu bewältigendes Meisterwerk gegenüber.

### **3.2 Die Planung**

Anders solle es werden. Etwas Neues am überfüllten Festivalhimmel. Das zu Erlebende solle in großartigster Erinnerung bleiben und so noch nie dagewesen sein. Das Gelände wurde in eigener Handarbeit erweitert und die gegebene Natur mit einbezogen und verwendet um möglichst viel Geld und Baustoffe zu

sparen. Ohne finanzielle Hilfe soll es zu stemmen sein. Es wurden Plena einberufen und Kompetenzen der Einzelnen ausgelotet, erfragt und somit Verantwortungen zugesprochen. Um weitere Kosten zu sparen, sollte auf die Hilfe von Baufirmen verzichtet und lieber die ortsansässigen Bauern und Familien in die Umsetzung mit einbezogen werden. Dies ist zwar bei kleinen, selbst organisierten Festivals üblich, doch ist die Symbiose mit den umliegenden Orten nicht immer einfach zu gestalten und meistens hat der Konzern oder Betreiber, welcher hinter dem Festival steht, kein Interesse daran. Eine der ersten wichtigen Fragen war die Frage nach der Anzahl der uns selbst zuzutrauenden Besucherzahl. Wir beschlossen die 250 nicht zu überschreiten, um eine überschaubare Anzahl an Menschen auf dem Gelände zu haben. Es soll sich wohlgeföhlt werden und auf alle Bedürfnisse eingegangen werden können. Nicht nur die Bedürfnisse der Entscheidungsträger, in dem Fall die Planer und die Crew, sondern auch auf die Bedürfnisse der Festivalgäste. Dies war uns ein großes Anliegen. So machten wir uns Gedanken über die Grundbedürfnisse der Menschen. Was wird eigentlich alles als Bedürfnis gekennzeichnet? Abraham Maslow<sup>29</sup> legte 1943 ein Kategoriensystem vor, auf welches sich heute noch am meisten bezogen wird, wenn es um die Frage der Differenzierung von Bedürfnissen geht. Nach dem Maslower-Prinzip gelten 1. physiologische Bedürfnisse, 2. Sicherheit, 3. Geborgenheit und Liebe, 4. das Ansehen und 5. die Selbstverwirklichung als die fünf wichtigsten menschlichen Grundbedürfnisse. *„Maslows Beobachtung war außerdem, dass in der genannten Reihenfolge sich das nächst höhere Bedürfnis in der Regel erst dann entwickelt, wenn das jeweils niedrigere Bedürfnis aus dieser Reihe befriedigt zu sein scheint; er spricht demzufolge von einer Bedürfnishierarchie.“*<sup>30</sup> Ausgehend vom ersten Bedürfnis, dem physiologischen Bedürfnis, stellte sich uns die Frage wie wir dieses gut, kostengünstig und für alle befriedigend stemmen können. Die Idee war schnell gegeben da wir Wasser und Grundnahrungsmittel zur freien Verfügung stellen wollten und

<sup>29</sup> Abraham Harold Maslow ist 1908 in New York City geboren worden. Er war ein US-amerikanischer Psychologe und gilt als ein Gründungsvater der humanistischen Psychologie. Er führte 1954 den Begriff der positiven Psychologie ein.

<sup>30</sup> Lederer, Katrin (1979), S. 13 ff.

konnten. Wiedereinmal half uns das Dorf und spendete einen Wassertank mit Trinkwasser welches auch zum Duschen und Kochen verwendet werden konnte. Des Weiteren war uns an der Sicherheit der Besucher und uns selber gelegen. Ein kostenloser und frei zugänglicher Campingplatz wurde geschaffen, Biotoiletten bereitgestellt und durch das All-Inklusive-Ticket für ausreichend Nahrung und Getränke gesorgt. Eine Notfallnummer wurde angelegt und jedem Besucher mitgeteilt sowie auch ein Arzt aus den eigenen Reihen gestellt. Einen Zaun, wie bei Festivals üblich, gibt es nicht. Der Ort ist sehr abgelegen. Da wir die Werbung klein gehalten haben, erwarten wir auch keine weiteren als die registrierten Besucher. Sind die ersten beiden Grundbedürfnisse weitgehend befriedigt, machten wir uns nun Gedanken über die sozialen Bedürfnisse unserer Besucher und uns selber. Maslow benutzt das Wort „Liebe“ und weißt darauf hin, dass es sich nicht gleich um Sex handelt. Die Liebe die uns möglich ist zu geben, haben wir durch Dekoration, offenes Auftreten, Einfühlsamkeit und das bilden einer großen sozialen Gruppe geschaffen. Somit ist für Geborgenheit gesorgt und dieses Grundbedürfnis auch befriedigt. Kommen wir nun zu den Individualbedürfnissen wie Ansehen und Geltung. Der Mensch hat den Wunsch nach Wertschätzung, Wichtigkeit, Achtung, Respekt und Prestige. Somit war uns schnell klar einige Regeln aufstellen zu müssen. Homophobie, Sexismus, Rassismus oder andere negativ belastete Ismen haben bei uns keinen Platz und führen zum sofortigen Ausschluss des Festivals. Dies ist nicht üblich auf den heutigen Festivallandschaften und wird sehr oft toleriert oder darüber hinweggesehen. Des Weiteren war uns, nicht nur aus brandschutztechnischen Gründen, der sensible Umgang mit Müll und Feuer wichtig. Auch dies trägt zur Wertschätzung jedes Einzelnen bei. Zu guter Letzt bleibt noch der Punkt der Selbstverwirklichung. Dieser Punkt lag und liegt uns besonders am Herzen, da das Atlantis-Festival davon lebt. Es ist den Besuchern gestattet und sogar erwünscht sich selber, anhand von künstlerischen Bauten oder Darbietungen frei entfalten zu können. So kann jederzeit, überall, im Hinblick auf die vorher genannten Punkte, jeder das machen und lassen was er will. Gemeint ist ein Bau einer eigenen, selbst erschaffenen Area oder einer Darbietung

spezieller Talente. Dies führt zur Selbstverwirklichung und bringt jedem Besucher das Glücksempfinden, was er braucht und möchte. Man weiß dass die Ticketpreise auf den üblichen Festivals meist nur die Berechtigung zum Einlass auf das Festivalgelände innehaben. Camping kostet meistens extra sowie auch die Versorgung mit Nahrung auf dem Gelände selber. Dem Kommerz entgegen zu wirken haben wir uns eine Lösung überlegt die uns so selber noch nicht bekannt war. Camping, Musikgenuss, Essen und Trinken solle es, in einem Ticket vereint, zu erwerben geben. 60 € solle es kosten und beinhaltet eine gut kalkulierte Flatrate an der Bar, zweimaliges Essen am Tag und freies Campen. Somit kann jeder Besucher so viel Trinken, wie er mag und muss sich keine Sorgen über Nahrung und Essen und dessen Transport machen. Natürlich ist es erlaubt eigene Verpflegung dabei zu haben und diese auch überall auf dem Gelände zu sich zu nehmen.

**Da wir komplett ohne Gewinn arbeiten, finanzierst du durch deinen Spendenbeitrag von 60 € nicht nur die Technik und Dekoration, sondern vor allem auch die offene Bar. Für dich fallen im Laufe des Wochenendes also keine weiteren Kosten an. Die Tickets sind auf maximal 250 Stück limitiert.**

**Die Anmeldung und Zahlung des Spendenbeitrages wickeln wir via PayPal ab. Nachdem du bezahlt hast, erhältst du wenige Tage vor Atlantis eine PDF mit genauer Anfahrtsskizze sowie detaillierten Anreiseoptionen. Die PayPal Buchungsnummer dient als Zahlungsnachweis. Bitte mitbringen. Solltest du kurz entschlossen erst am Sonntag anreisen, reduziert sich der Spendenbeitrag auf 25 €.**

*Abb. 4: u2268-11.png - 619px × 390px<sup>31</sup>*

**Gegen das kleine flaue Magengefühl bieten wir dir Samstag und Sonntag zwei einfache Suppen (1x vegan) und Brot, sowie 24/7 frisches Obst an.**

**Für alles Weitere steht dir der atlantiseigene Festgrill plus Grillkohle zur Verfügung, den du allerdings selber bestücken müsstest. Das Mitbringen von Einweggrills ist demzufolge nicht nötig.**

*Abb. 5: u2224-12.png - 618px × 210px<sup>32</sup>*

---

<sup>31</sup> Abb. 4 Jolas, Tim (2017)

<sup>32</sup> Abb. 5 Jolas, Tim (2017):

### 3.3 Die realistische Idee

Warum dieser Gedanke des All-Inklusive-Tickets? Das lästige Thema Geld führt immer zu Problemen. Sei es das Problem eben genau von diesem nicht mehr als die 60 € für den verbleibenden Monat zu haben und somit zwar das Ticket aber nichts weiteres bezahlen zu können. Oder das Problem des Geldes an der Bar. Es gibt auch keinen der mehr oder weniger bei sich hat. Lässt man die „Droge“ Geld aus dem ganzen Geschehen raus, hat man ein riesiges Problem weniger. Das Thema Geld war ein sehr Großes, welches sich nicht nur auf das Ticketthema, sondern auch auf das Problem des Booking von Acts legte. Da wir alle aus einem Clubumfeld kommen, haben wir ein großes Netzwerk an bekannten Leipziger und Berliner DJs. Allen Erwartungen entgegen bildete sich schnell eine große Masse an Anfragen von Acts und Djs, welche bei dem Atlantis-Festival spielen wollen. Alle ohne Gagenforderungen. Dies erleichtert es uns sehr, für die musikalische Verköstigung über 3 Tage und 3 Nächte sorgen zu können. Das Spektrum elektronische Musik hat beim Atlantis zwei Hauptschwerpunkte. Das tendenziell weichere melodiöse Genre House und das härtere Genre Techno. Doch wurde auch darauf geachtet andere Musikgenre mit einzubeziehen. So waren auch Hip-Hop, Ambient und Nischengenes vertreten. Es wurden zwei Bühnen bespielt, welche sich nach Bekanntheit, Fassungsvermögen und Prominenz der Künstler unterschieden. Die beiden Bühnen wurden meist zeitgleich aber mit verschiedenen Genre bespielt und führte somit dazu, dass alle Besucher auf ihre Kosten kamen. Es gibt des Weiteren ein Chilloutzelt welches zum Erholen, Schlafen, Abhängen und Regenerieren einladen soll, ohne das Festivalgelände verlassen und sich ins eigene Zelt zurückziehen zu müssen. Wir kamen auf diese Lösung indem wir über den Tellerand hinaus schauten und das Prinzip „*Thinking outside the box*“ anwendeten.

*„Thinking outside the box is more than just a business cliché. It means approaching problems in new, innovative ways; conceptualizing problems differently; and understanding your position in relation to any particular situation*



*in a way you'd never thought of before. Ironically, its a cliché that means to think of clichéd situations in ways that aren't clichéd.*<sup>33</sup>

### **3.4 Das reale Erleben**

Gegen unsere Erwartungen füllte sich das Festival über seine Tage beachtlich. Geschuldet der zeitlichen Besonderheit, welche auf Pfingsten lag, hatten alle Besucher und auch die Crew keinerlei Alltagsstress zu befürchten und konnte sich gänzlich „fallen lassen“. Alle Besucher waren sichtbar beeindruckt, was die Crew in kurzer Zeit geschaffen hat. Alleinig der schon genannte Ausblick plus die Herrichtung des Geländes in ein zeitlich gerahmtes Paradies zu packen, hatte positive Stimmen zur Folge. Es folgten 3 Tage voller Freude, Gelassenheit und gelebten Hedonismus in vollen Zügen, ohne auf irgendwelche Bedürfnisse verzichten zu müssen. Joachim Fries, Teil der Forschungsgruppe Konsum und Verhalten, schrieb 1996 in seinem Buch *„Techno und Konsum – Chancen der bedeutendsten Jugendbewegung der neunziger Jahre für das Marketing“*: *„Die professionelle Organisation eines Events ist als notwendige Voraussetzung für den Erfolg anzusehen. Zu diesem Zweck entwickeln Veranstaltungsagenturen für ihre Kunden maßgeschneiderte Konzepte und sorgen gleichzeitig für die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen. [...] Zur erfolgreichen Durchführung von Veranstaltungen im Techno-Bereich benötigt man sowohl umfassende Kenntnisse der Szene als auch gute Kontakte zu den einzelnen Marktpartnern.“*<sup>34</sup>

Eben genau dieses ist aber bei dem Atlantis-Festival nicht der Fall. Es wird bewusst auf Marktpartner im kommerziellen Sinn verzichtet. Veranstaltungsagenturen sind meiner Meinung nur für Leute mit geringen oder falschen Zeitmanagements oder Betreibern, welche möglichst wenig mit der Planung zu tun haben möchten und diese Arbeit gerne anderen überlassen wollen sowie für Festivals mit großer Publikumsdichte sowie einer kleinen Organisationscrew. Dies als Erfolgsrezept zu sehen ist der falsche Ansatz und untergräbt sofort

---

<sup>33</sup> Wax, Dustin

<sup>34</sup> Fries, Joachim (1996), S.33

jegliche DIY-Gedanken und den Mut zum Glauben an sich selbst. Auch das Wort professionell in diesem Kontext zu benutzen ist eine Farce. Somit unterstellt Joachim Fries allen ungelernten oder unprofessionellen Organisationscrews von Events ein Scheitern im vornherein. Diese Meinung kann ich so gar nicht unterstützen und würde sie gerne widerlegen. Um die vorangestellten Behauptungen belegen zu können und die Stimmen hinsichtlich der Konsumfrage der Besucher des Festivals beantworten zu können habe ich einen Fragebogen erstellt, welcher ausschließlich an die Besucher gerichtet war. Dieser befindet sich im Anhang. Die Auswertung des Fragebogens habe ich in einem späteren Kapitel aufgeschlüsselt.

### **3.5 Die Nachbearbeitung**

Im Nachgang wurde sich in Leipzig im *Conne-Isalnd* erneut getroffen um alles Erlebte zu besprechen. Es wurde in einem Plenum über Lob und Kritik aus den eigenen Reihen und über Feedback des Publikums gesprochen. Als Lob wurde generelle Grundzufriedenheit und ein positives Feedback von allen Seiten benannt. Einzelne Personen und Posten der Vorbereitung und Durchführung wurden ausdrücklich gelobt und als sehr gut durchdacht betitelt. Die offene Bar in Eigenverantwortung und die erhoffte Müllpolitik sind als funktionierende Teile des Festivals gelobt wurden. Der Service als wichtiger Punkt der Zufriedenheit der Gäste rund um das Thema Hygiene und Küche als Rundumversorgung wurde gerühmt. Die musikalische Verköstigung, nicht nur durch die DJs, sondern eben auch durch die Anlage und die Verantwortlichkeiten und Organisation dahingehend als sehr gut empfunden. Als sehr herausstechend wurde der Umgang und die Achtsamkeit füreinander bemerkt sowie die Kompetenzen der einzelnen Leute. Der uns als sehr wichtig zu benennende Punkt des Umsatzes, welcher sich haargenau bei Plusminusnull einpendelt, ist unsere größte Freude. Negative Kritik gab es auch. Die Planung sollte noch besser laufen und die Kalkulation im Hinblick auf die Verpflegung durch Essen soll besser stattfinden. Die Logistik muss verbessert und die Transporte besser

geplant werden. Interne Verbesserungen dahin gehend das der Auf- und Abbau besser kalkuliert wird, sind aber Dinge, die in dieser Arbeit eher nicht von Gewicht bekommen sollten. Ein Punkt stach besonders heraus. Die Einbeziehung der umliegenden Dörfer und die Vernetzung mit eben denen soll ausgebaut und verbessert werden. Um all dies zu bewerkstelligen, ist eine Erhöhung des Festivalpreises auch bei uns unabdingbar, wobei sich am Konzept selber nichts ändern soll. Der DIY-Gedanke soll verstärkt an die Besucher herangetragen und verinnerlicht werden wobei dieser schon gut funktionierte. Die Gefahr eines Lauffeuers durch gute Resonanz ist zu bedenken und somit der Gedanke von einem Zaun ins Überlegen gebracht wurden. Zur Entlastung aller Beteiligten ist die Idee aufgekomen Atlantis nur aller zwei Jahre stattfinden zu lassen. Dies hat auch den Gedanken der Zufriedenheit im Team und der Erhaltung eben dieser. Denn das, für den Besucher nur drei Tage langes Happening bedeutete für die Organisationscrew ein mehrmonatigen Aufwand und Stress zum eh schon vorhandenen Alltag mit all seinen Komplikationen. Zu guter Letzt wurde mit einem großen und verdienten Applaus für sich selbst die Nachbearbeitung geschlossen um die Angelegenheit nicht tot zu diskutieren.

## Kapitel 2 Empirie

### 4. Worin liegt der Wert? Stimmen der Besucher und Organisator

Einleitend in den empirischen Teil der Bachelorarbeit werde ich zunächst Ansätze der quantitativen Sozialforschung skizzieren, um anschließend meine gewählte Methode erklären zu können. Ich möchte mich angrenzend mit meinem selbst erstellten Fragebogen auseinandersetzen. Im dritten Kapitel gehe ich auf die Durchführung der empirischen Arbeit sowie die Methode der Datenauswertung ein. Abschließend soll aus dem theoretischen und empirischen Teil ein Fazit gezogen und die Arbeit abgeschlossen werden. Meine empirische Erhebung besteht aus zwei Teilen. Einerseits habe ich mich für die schriftliche Befragung mittels eines Fragebogens entschieden und andererseits für die mündliche Befragung in Form eines Interviews. Ersteres habe ich ausschließlich mit den Gästen und Besuchern des Festivals und zweiteres mit einem Organisator des Atlantis durchgeführt.

#### 4.1 Ansätze der quantitativen Sozialforschung

*„Die empirische Sozialforschung wird als „systematische Erfassung und Deutung sozialer Erscheinungen“ definiert. Für ein empirisches Vorgehen werden theoretische Inhalte mithilfe ausgewählter Methoden wie z. B. schriftliche Befragungen oder Beobachtungen an spezifischen Wirklichkeiten überprüft. Unter quantitativen Forschungsmethoden sind Vorgehensweisen zu verstehen, die zur numerischen Darstellung empirischer Sachverhalte dienen. Für die quantitative Sozialforschung ist ein deduktives Vorgehen charakteristisch. Das bedeutet, dass sich die aus einer größeren Stichprobe gewonnenen Erkenntnisse auf den Einzelfall übertragen lassen. Ziel der quantitativen Forschung ist die Überprüfung von Theorien, die sich zur Formulierung allgemeingültiger Aussagen und Gesetzmäßigkeiten eignen. Es*

*gibt verschiedene Methoden der quantitativen Sozialforschung, die es erlauben, einen Forschungsgegenstand zu operationalisieren. Die Autoren nennen als geläufigste Methode die des Zählens, des Urteilens, des Testens, der Befragung, des Beobachtens und die Methode der physiologischen Messung.*<sup>35</sup>

#### **4.2 Die Methode der schriftlichen Befragung**

Was bedeutet schriftliche Befragung? Damit ist eine, durch den Probanden selbstständige Befragung von vorgelegten Fragen zu verstehen. Ich habe mich für einen Onlinefragebogen entschieden um schnell und kostengünstig möglichst viele Probanden (große Stichprobe) zu erreichen und somit genügend Rücklauf zu bekommen. Ich habe mich des Weiteren für die Stellung geschlossener Fragen entschieden, um erstens alle Probanden gleichzubehandeln und niemanden wegen Orthografieschwierigkeiten zu benachteiligen und mir die Auswertung leichter und zeitsparender zu gestalten. Des Weiteren habe ich Fragen erstellt, welche kategorisch in die Arbeit passen. Um vollständig beantwortete Fragebögen zu erhalten, entschied ich mich dafür, jede Frage als sogenannte Pflichtfrage zu gestalten.

#### **4.3 Beschreibung des Datenerhebungsinstruments**

Bei dem Datenerhebungsinstrument handelt es sich um einen Fragebogen mit geschlossenen Fragen, der für Besucher gestaltet wurde. Er enthält 13 Fragen zur Zufriedenheit bezogen auf Konsum und Kommerz, Getränke und Essen sowie das Konzept des Festivals. Personenbezogene Fragen habe ich außen vor gelassen da es zur Erhebung der benötigten Daten und dem zu erforschenden Ziel keine aussagekräftige Rolle spielt wie alt oder welches Geschlecht der Proband oder die Probandin hat. Um den Probanden die Gelegenheit zu geben sich selber mitzuteilen, gibt es, als Punkt 14 deklariert, die Möglichkeit eigene Gedanken, Anregungen oder Besonderheiten niederzuschreiben.

<sup>35</sup> Spekker, Petra Frauke (2010)

#### **4.4 Auswertung des Fragebogens**

Ich werde hier nun die erhobenen Daten auswerten und tabellarisch darstellen. Auf einen Mittelwert und auf eine Standardabweichung werde ich verzichten, da es das Ergebnis der Auswertung keinen Mehrwert bringt. Allein die Anzahl der gewählten Antworten reichen aus um dies, zusammen mit der mündlichen Befragung, zu einem Resümee kommen zu lassen und ein Fazit daraus ziehen zu können. Frage eins und Frage elf, sind JA/NEIN Fragen und werden in einer alleinigen Tabelle ausgewertet. Alle anderen Fragen und Auswertungen dazu sind in einer zweiten Tabelle ersichtlich.

In den zwei aufgeführten Tabellen sind alle Ergebnisse ersichtlich. Tabelle eins bestätigt allein die Anwesenheit der Gäste und ihr Wissen über weitere Festivals mit der „All-In-One-Ticket“-Variante. Nach eigener Recherche gibt es zwar ein weiteres Festival mit dieser Variante aber ist dieses doch abweichend von seinem Prinzip nicht mit dem Atlantis zu vergleichen und das Alleinstellungsmerkmal des Atlantis bleibt weiterhin bewahrt.

In der zweiten Tabelle sind die Bedürfnisfragen und ihre Antworten aufgeschlüsselt. Es ist ersichtlich dass das Konzept und dessen Inhalte wie „All-In-One-Ticket“, Getränkeflatrate, Bargeldlosigkeit und der Preis des Festivals bei den Gästen überragend angekommen ist. Allein das Speisenangebot kann weiter ausgebaut werden. Somit ist für mich bewiesen dass auf fast alle Bedürfnisse von der Organisationscrew sehr gut eingegangen und diese auch befriedigt wurden.

Tab. 1: Häufigkeiten der gegebenen Antworten verteilt auf der zweistufigen Ratingskala

|  | JA     | NEIN   |
|--|--------|--------|
| 1. Hast du das Atlantis-Festival 2017 besucht?                       | 98,50% | 1,50%  |
| 11. Kennst du andere Festivals mit dem "All-In-One-Ticket" Variante? | 82,40% | 17,60% |

Tab. 2: Häufigkeiten der gegebenen Antworten verteilt auf der sechsstufigen Ratingskala

|   | Gar nicht             | nein                  | Eher nein             | Eher ja               | ja                    | sehr                  |
|---|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 2. Wie zufrieden bist du mit dem Festivalkonzept des Atlantis?                                      | 0,00%                 | 0,00%                 | 0,00%                 | 2,90%<br>2 Personen   | 16,20%<br>11 Personen | 80,90%<br>55 Personen |
| 3. Wie zufrieden bist du mit der "All-In-One-Ticket" Variante?                                      | 0,00%                 | 0,00%                 | 0,00%                 | 1,50%<br>1 Person     | 5,90%<br>4 Personen   | 92,60%<br>63 Personen |
| 4. Wie zufrieden warst du mit dem Preis des "All-In-One-Tickets"?                                   | 0,00%                 | 0,00%                 | 1,50%<br>1 Person     | 1,50%<br>1 Person     | 8,80%<br>6 Personen   | 88,20%<br>60 Personen |
| 5. Wie zufrieden warst du mit der Getränkeauswahl an der Astoriabar?                                | 0,00%                 | 0,00%                 | 0,00%                 | 7,40%<br>5 Personen   | 29,40%<br>20 Personen | 63,20%<br>43 Personen |
| 6. Wie zufrieden warst du mit dem Konzept / Prinzip der Astoriabar?                                 | 0,00%                 | 0,00%                 | 1,50%<br>1 Person     | 8,80%<br>6 Personen   | 19,10%<br>13 Personen | 70,60%<br>48 Personen |
| 7. Wie wichtig ist die ein vielseitiges Angebot an Speisen auf einem Festival?                      | 5,90%<br>4 Personen   | 4,40%<br>3 Personen   | 38,2%<br>26 Personen  | 25,00%<br>17 Personen | 17,60%<br>12 Personen | 8,80%<br>6 Personen   |
| 8. Wie zufrieden warst du mit dem Speisenangebot auf dem Atlantis?                                  | 2,90 %<br>2 Personen  | 5,90%<br>4 Personen   | 23,50%<br>16 Personen | 33,80%<br>23 Personen | 22,10%<br>15 Personen | 11,80%<br>8 Personen  |
| 9. Wie sehr bist du der Meinung deine 60€ des Ticketpreises auch vertrunken und verspeist zu haben? | 0,00%                 | 1,50%<br>1 Person     | 19,10%<br>13 Personen | 26,50%<br>18 Personen | 26,50%<br>18 Personen | 26,50%<br>18 Personen |
| 10. Wie sehr würdest du das Prinzip des "All-In-One-Tickets" weiterempfehlen?                       | 0,00%                 | 0,00%                 | 0,00%                 | 5,90%<br>4 Personen   | 29,40%<br>20 Personen | 64,70%<br>44 Personen |
| 12. Wie wichtig ist dir ein vielseitiges Angebot von verschiedensten Produkten auf einem Festival?  | 5,90%<br>4 Personen   | 10,30%<br>7 Personen  | 30,90%<br>21 Personen | 30,90%<br>21 Personen | 16,20%<br>11 Personen | 5,90%<br>4 Personen   |
| 13. Wie wichtig ist dir das Mitführen von Bargeld auf einem Festival?                               | 38,20%<br>26 Personen | 25,00%<br>17 Personen | 17,60%<br>12 Personen | 10,30%<br>7 Personen  | 4,40%<br>3 Personen   | 4,40%<br>3 Personen   |

#### **4.5 Die Methode der mündlichen Befragung**

Bei einer mündlichen Befragung unterscheidet man zwischen zwei Arten. Es gibt das Einzel- sowie das Gruppeninterview, was sich schon aus seiner Bezeichnung definiert ob man eine oder mehrere Personen interviewt. Charakteristisch für Interviews sind die gezielten verbalen Fragen zu einem Thema, wodurch verbale Reaktionen erzielt werden sollen sowie die geplanten Situationen, welche das Handeln und Antworten des Gefragten stimulieren. Meistens sollen sich die Fragen und Antworten auf Erlebnisse eines Geschehnisses beziehen und Erinnerungen beschrieben werden. Somit kann man sagen, dass das Interview eine geplante verbale Zusammenkunft zwei oder mehrerer Personen und dadurch eine Erhebung von Daten ist, welche meistens nur einseitig, nämlich dem Interviewführer, dient. Durch die Subjektivität des Befragten bildet sich ein Rahmen, der inhaltlich und strukturell geprägt ist. Die interviewführende Person kann den Gesprächsverlauf beabsichtigt oder unbeabsichtigt lenken und steuern. Er oder beeinflusst dadurch das Handeln der befragten Person, was wiederum Einfluss auf den Inhalt haben könnte.

Es gibt verschiedenste Arten von Interviews. Zum Beispiel das standardisierte Interview, das problemzentrierte Interview, das fokussierte Interview und das teilstandardisierte Interview. Ich habe mich für das Experteninterview entschieden da ich ziel- und problemorientiert vorgehen und als Interviewpartner einen Experten auf einem gewissen Fachgebiet interviewen möchte. Durch dies Wahl der Art des Interviews erhoffte ich mir praxisnahe Antworten und Wissen erlangen und erfragen zu können.



#### 4.6 Auswertung der mündlichen Befragung

Im nächsten Abschnitt werde ich zusammenfassend auf das Interview mit einem der Mitorganisatoren des Festivals Atlantis eingehen. Das komplette Interview befindet sich als transkribierte Variante im Anhang dieser Arbeit.

Jakob Fuchs ist ein Leipziger Szene- und Clubgänger, technoaffin, Bestandteil und Mitorganisator des inneren Atlantis-Kollektivs, Vater von einem Sohn und im beruflichen Leben unter anderem selbstständiger Restaurator. Jakob ist Teil des Verantwortungsgebietes „Bar“ und „Bau“, ist sich aber nicht zu schade den Überblick zu behalten und zu helfen, wo es von Nöten ist ohne eigen Aufgaben aus dem Auge zu verlieren. Für ihn bedeutet Atlantis Veränderung, Kollektivität, Entwicklung und ein stetig wachsender Prozess. *„Das man eben nicht sagt das ist jetzt irgendwie ein starres Orgateam was irgendwie jedes Jahr eine Party schmeißt, sondern wo ständig auch Sachen verändert werden können, ausgebaut werden können, ja.“* Unter Prozess versteht Jakob auf die Bedürfnisse der Gäste einzugehen, DJs für die Veranstaltung gewinnen zu können und für Zufriedenheit zu sorgen. Zum Konzept hat er eine ganz eigene Meinung, die sich aber in vieler Hinsicht mit der Meinung aller im Kollektiv tätigen Leute gleicht. Es sei eine Party von Freunden für Freunde, wo jeder Gast mit anzupacken hat, wenn er es verändern oder vergrößern möchte. Security ist nicht vorgesehen und kann nicht bezahlt werden. Eigenverantwortlichkeit ist ihm sehr wichtig. Das sei es, was das Festival ausmacht. Es freut ihn im Nachhinein zu bemerken, dass das Konzept voll aufging. *„Jeder macht ein bisschen was und kümmert sich und tut eben auch verinnerlicht haben. Das war sehr schön“* Zu der Frage: *Wie ist denn deine persönliche Ansicht zu dem Thema: Profit, Umsatz, Gewinn oder Geld im Bezug auf das Atlantis-Festival?*, sagt er trocken: *„Naja, damit würde man halt das Konzept killen.“* Er spricht sich offen gegen Vergütung durch Geld aus. Wo fängt man an und wo solle man enden. Er möchte kein Profit daraus schlagen und spricht damit für das gesamte Kollektiv. Ihm geht es eher um die Absicherung des Geländes und der Veranstaltung durch professionelleres Arbeiten und bessere

Technik. Auch die Bezahlung der An- und Abreise der DJs und Acts liegt ihm am Herzen. Es soll einfach ein Fest sein, was unter dem Motto „*Von Freunden für Freunde*“ steht und sich eben genau durch solche Punkte auszeichnet. Jakob, der Ideengeber des „*All-In-One-Tickets*“ ist sichtlich erfreut über das gelungene Konzept eben diesen. Es erleichterte das Festival so sehr das es auffiel. Bargeldlosigkeit bedeutet für ihn Entspannung und gelasseneres Erleben aber auch ruhigeres Arbeiten an der Bar. „*Ich mein manche Festivals verdienen göttlich mit ihrem Getränkeverkauf, so, und wir finden das, ja, erstens ist uns das ein wenig zu heiß, ne, denn am Ende kauft da keiner was und dann stehen wir in der Kreide und so ist es halt eine sichere Sache. [...]* Und das ist, die Leute haben sehr geil darauf reagiert. Haben das auch irgendwie zu schätzen gewusst. Es ist wenig verschwendet wurden. Und jeder hat, jeder ist auch ein wenig so damit umgegangen wie es eigentlich sein sollte. Also man kippt es nicht sinnlos weg sondern versucht es halt sinnvoll zu trinken.“ So lange man bei einer schwarzen null herauskommt sei er zufrieden und für ihn hätte es sich gelohnt. Auf die Frage der offenen Bar und seine Ansicht zu diesem Konzept, welche für jeden Gast frei zugänglich war, hatte er eine ganz pragmatische und einfache Antwort parat. „*Wenn ich gearbeitet habe und es war sehr voll und sehr großer Andrang dann haben sich die Leute einfach das Zeug weggenommen und haben nur gesagt was alle ist und dann hat man das wieder hingestellt und die leeren Packung wieder weggeräumt. Ein bisschen für Ordnung gesorgt. Aber ansonsten haben die sich das eigentlich selber gemacht.*“ Zum Thema Alleinstellungsmerkmal und zur Existenzberechtigung des Atlantis-Festivals sagte er zusammenfassend das es die Größe sei was das Atlantis-Festival zu dem macht, was es ist. Als gemütlicher Einstieg in die Festivalsaison sehend und als, zwar noch verbesserungswürdig aber funktionierend anzusehendes Festival hat es seine Existenz viel mehr als verdient. „*Mit dem All-In-One-Ticket, dem kleinen Publikum, der Eigenverantwortlichkeit der Leute*“.

Es ist herauszulesen das es den Organisatoren nicht um Geld und Profit sondern um die Erfüllung der Bedürfnisse geht. Es soll befriedigen auf einem

ganz eigenem Weg. Durch den Verzicht nach Umsatz und Gewinn bleibt das Augenmerk auf ganz anderen und dem Veranstalter wichtigeren Positionen kleben. Die Aussagen die im Interview getroffen werden gleichen sich den Aussagen der Gäste welche sie im Fragebogen gaben. Im Fragebogen beantworteten die Gäste zu 92% die Frage nach der Zufriedenheit mit der „All-In-One-Ticket“ Variante mit sehr gut, womit die von Jakob entwickelte Idee dessen und das Durchdenken und die Beschäftigung mit den Bedürfnissen der Gäste als gelungen anzusehen ist. Auch die Frage nach der Zufriedenheit mit dem Konzept der offenen Bar beantworteten 70,60% mit sehr gut. Ein weiterer Beweis für die gute Zusammenarbeit der Crew und der Gäste vor Ort wobei das Konzept der Eigenverantwortlichkeit der Gäste der wohl mehr zu lobende Punkt des Wochenendes ist. Hinsichtlich des Angebotes an Nahrung muss sich etwas überlegt und getan werden. Konzepte dahingehend wären ehrenamtliche Mithilfe einer Volksküche oder Entlohnung durch Gästelisten auf dem Festival und einem extra Getränkebändchen.

## **5. Fazit**

Die gestellte These bzw. Frage, ob ein befriedigender Konsum ohne Kommerz möglich ist, finde ich in dieser Arbeit mehr als beantwortet. Es sollte und ist keine Neuerung oder Neuforschung auf diesem Gebiet aber belegt durch Fakten und Daten aus empirischen Studien. Durch die empirischen Erhebungen wurden ausreichend Daten gesammelt um eine klare, positive und bejahende Antwort geben zu können. Schaut man sich die Zufriedenheit der Besucher durch den vorliegenden ausgewerteten Fragebogen an und gleicht diesen mit den Antworten auf die Fragen des Interview ab stellt man schnell fest, dass das Festival ein völliger Erfolg war. Ausgehend von einer Schnapsidee hin zu einem Erfolgsprodukt ohne Umsatzgewinn sondern alleinig dienlich der Zufriedenheit der Bedürfnisse der Crew und wichtiger noch, der Besucher. Ausblickend möchte ich zugeben einige Verbesserungen vornehmen zu müssen, um noch besser und noch gezielter auf die Bedürfnisse aller eingehen zu können. Es

wird gewiss mit wachsenden Besucherzahlen schwieriger und komplizierter aber nicht unmöglich und dadurch finde ich es nur bewiesen, dass es möglich ist, in einer Welt, in der dies auf Grund des übermäßig hohen Angebot an Produkten fast unmöglich scheint, befriedigenden Konsum ohne Kommerz zu schaffen.

Die Kommerzialisierung von Festivals und der Gebrauch eben diese als Gut zu sehen und zu marktwirtschaftlichen Zwecken zu gebrauchen scheint unaufhaltsam. Doch dies soll gar nicht der Anreiz dieser Arbeit gewesen sein. In der heutigen kommerzialisierten Welt finde ich es eher herausragend und mutig sich genau davon abzuwenden und zu versuchen ohne finanzielle Hilfe, egal in welcher Hinsicht, als Festival überleben zu wollen. Das Atlantis-Festival ist hoffentlich ein weiterer Vorreiter auf diesem Gebiet und kann schnell viele neue Unterstützer und Kollektivteilnehmer verzeichnen.

Im Hinblick auf die Kultur- und Medienpädagogik ist diese Arbeit für das Fachgebiet Kulturpädagogik interessant. Gegenwärtige Kultur richtig zu deuten und diese in zeitgenössischen Projekten umzusetzen scheint mir ein wichtiger Bestandteil der Arbeit von Kulturpädagogen zu sein. Bedürfnisse zu erkennen und im passenden Rahmen eben für diese eine Befriedigungsform zu finden sollte jeder Kulturpädagoge ausreichend umzusetzen wissen. Durch die Arbeit und Ausbildung an der Fachhochschule Merseburg konnte ich mein persönliches erlerntes Wissen bei dem Festival einbringen und auf sonst eventuell übersehene Punkte mit pädagogischen Wissen eingehen und diese ins richtige und auch wichtige Licht rücken.

Für mich persönlich ist es interessant zu beobachten, wie lange diese Form von Festivalkonzept überlebt oder sich doch verändern muss. Eine ähnliche Arbeit erneut in zwei bis drei Jahren durchzuführen finde ich sehr reizvoll und auch wichtig.



## Literaturverzeichnis

Bassil, Ryan (2014): Das Wireless Festival gibt uns einen deprimierenden Blick auf die Zukunft britischer Musikfestivals

In: noisy

URL: (Vggl.) <https://noisy.vice.com/de/article/65pgxn/das-wireless-festival-ist-ein-deprimierender-einblick-auf-die-zukunft-britischer-musikfestivals>

Abrufdatum: 23.06.2017

Bassil, Ryan (2015): Was Festivals in diesem Jahr unbedingt verändern müssen

In: noisy

URL: <https://noisy.vice.com/de/article/6vmngy/was-wir-von-der-festivalsaison-2015-erwarten>

Bauer, Oswald Georg (2016): Die Geschichte der Bayreuther Festspiele / Band 1. S. 14  
1. Auflage, Deutscher Kunstverlag GmbH

Bayrischer Rundfunk

In: BR-Klassik

URL: <https://www.br-klassik.de/themen/bayreuther-festspiele/hintergrund/bayreuther-festspiele-wagner-festivalkonzept-102.html>

Abrufdatum: 19.06.2017

Deutsches Musikinformationszentrum

(2014) Programmatische Vielfalt: Über 500 Musikfestivals in Deutschland

[http://www.miz.org/news\\_11094.html](http://www.miz.org/news_11094.html)

Abrufdatum: 23.06.2017

Fries, Joachim (1996): Die Durchführung von Events

In: Techno und Konsum – Chancen der bedeutendsten Jugendbewegung der neunziger Jahre für das Marketing. Frankfurt. S.33

Meier, Stefanie (2014): Forschen im Praxisssemester: Mündliche Befragung

URL: <https://blogs.uni-paderborn.de/fips/2014/11/26/muendliche-befragung/>

Abrufdatum: 04.07.2017

Fröhlich, Christoph (2013): Wacken Open Air: Der Kommerz mit dem Kultfestival

In: Stern - Musik

URL: <http://www.stern.de/kultur/musik/wacken-open-air-der-kommerz-mit-dem-kultfestival-3373010.html>

Abrufdatum: 26.06.2017

Hitzler, Ronald (2000): Zur Kulturdeutung des Events: „Ein bisschen Spaß muss sein!“ :  
Zur

Konstruktion kultureller Erlebniswelten In: Events: Soziologie des Außergewöhnlichen:

Opladen:

Leske + Budrich, S. 401 - 412

Kirchner, Barbet (2011): Eventgemeinschaften – Das Fusion Festival und seine Besucher  
[E-Book]

1. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

URL: <http://www.springer.com/de/book/9783531179872#otherversion=9783531931876>

Kurz, Calvin: Griechisches Theater in der Antike  
URL: <http://griechischestheater.npage.de/historie.html>  
Abrufdatum: 17.06.2017

Lederer, Katrin (1979): Bedürfnisse: ein Gegenstand der Bedürfnisforschung?  
In: Was braucht der Mensch, um glücklich zu sein: Bedürfnisforschung und Konsumkritik: .  
München: Beck, S. 11 - 29

Mielke, Jahel (2012): Der Ticketpreis steigt immer weiter: Festivals im Sommer: Musik für die Massen  
In: Tagesspiegel Wirtschaft  
URL: <http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/festivals-im-sommer-die-ticketpreise-steigen-immer-weiter/6933776-3.html>  
Abrufdatum: 26.06.2017

Otte, Gunnar: Die Publikumsstrukturierung eines Open-Air-Festivals für elektro-nische Musik: Sozialstruktur, Musikkapital und Besuchsmotive  
In: springer  
URL:[http://www.springer.com/cda/content/document/cda\\_downloaddocument/9783658087326-c1.pdf?SGWID=0-0-45-1493614\\_p177348296](http://www.springer.com/cda/content/document/cda_downloaddocument/9783658087326-c1.pdf?SGWID=0-0-45-1493614_p177348296).  
Abrufdatum: 17.06.2017

Prescher, Ralf und Team: Festivalhopper  
URL: <http://www.festivalhopper.de/festival/tickets/woodstock-1969.php>  
[Abrufdatum: 19.06.2017]

Schrage, Dominik (2009): Die Verfügbarkeit der Dinge: eine historische Soziologie des Konsums. Frankfurt: M. Campus-Verlag, S. 35 - 42

Soziologie Uni Linz  
URL: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/freitour/FreiTour-Wiki/Festival.htm>  
[Abrufdatum: 17.06.2017]

Spekker, Petra Frauke (2010): Prosoziale Einstellungen von Gymnasiasten vs. Förderschüler mit dem Schwerpunkt des schulischen Lernens gegenüber Jugendlichen aus Familien mit einem niedrigen sozio- ökonomischen Status – eine empirische Studie  
URL: [http://oops.uni-oldenburg.de/1058/1/BA\\_mit\\_Fragebogen.pdf](http://oops.uni-oldenburg.de/1058/1/BA_mit_Fragebogen.pdf)  
Abrufdatum: 30.06.2017

Springer Gabler Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon  
In: Konsum  
URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/8316/konsum-v9.html>  
Abrufdatum: 26.06.2017  
unbekannt (unbekannt) Campus-Verlag (Hrsg.): Onpulson: Wissen für Unternehmer und Führungskräfte  
In: Unternehmungsführung  
URL: <http://www.onpulson.de/lexikon/kommerziell/>  
Abrufdatum: 26.06.2017

Wax, Dustin (unbekannt): 11 Ways to Think Outside the Box.  
In: <http://www.lifehack.org/articles/featured/11-ways-to-think-outside-the-box.html>  
Abrufdatum: 24.06.2017

Willnauer, Franz (2017): Festspiele und Musikfestivals in Deutschland

In: Deutsches Musikinformationszentrum

URL:[http://www.miz.org/static\\_de/themenportale/einfuehrungstexte\\_pdf/03\\_KonzerteMusiktheater/willnauer.pdf](http://www.miz.org/static_de/themenportale/einfuehrungstexte_pdf/03_KonzerteMusiktheater/willnauer.pdf)

Abrufdatum: 19.06.2017



## **Wikipedia – the free encyclopedia**

URL: <http://en.wikipedia.org/wiki/Festival>  
[Abrufdatum: 17.06.2017]

URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Musikfestival#cite\\_note-4](https://de.wikipedia.org/wiki/Musikfestival#cite_note-4)  
[Abrufdatum: 17.06.2017]

URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_von\\_Musikfestivals#Festivals\\_bis\\_100.000\\_Besucher](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Musikfestivals#Festivals_bis_100.000_Besucher)  
[Abrufdatum: 19.06.2017]

URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Hedonismus>  
[Abrufdatum: 20.06.2017]

URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Subkultur>  
[Abrufdatum: 21.06.2017]

## Bildquellenverzeichnis

Jolas, Tim (2017): at\_bc\_asw\_1.png

In: <http://www.at-fstvl-2017-reg.de/>

URL: [http://www.at-fstvl-2017-reg.de/images/at\\_bc\\_asw\\_1.png?crc=3901932755](http://www.at-fstvl-2017-reg.de/images/at_bc_asw_1.png?crc=3901932755)

Jolas, Tim (2017): u2268-11.png

In: <http://www.at-fstvl-2017-reg.de/>

URL: <http://www.at-fstvl-2017-reg.de/images/u2268-11.png?crc=153256211>

Jolas, Tim (2017): u2224-12.png

In: <http://www.at-fstvl-2017-reg.de/>

URL: <http://www.at-fstvl-2017-reg.de/images/u2224-12.png?crc=3801382477>

Uhle, Johanna (2017): Ausverkauft

In: Facebook: Atlantis´17

URL: <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=10213613966125808&set=g.174493589590212&type=1&theater>

unbekannt (1969): SKU: N/A Woodstock-1969 Category: Black and White

In: [www.roadsidegallery.com](http://www.roadsidegallery.com)

URL: <https://2zpb8p2gz6ck18azyz3gfx7x-wpengine.netdna-ssl.com/wp-content/uploads/2016/09/Woodstock-1969-Roadside-Gallery-Carbondale-CO-2560-1200x960.jpg>

## **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche einzeln kenntlich gemacht. Es wurden keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel (inklusive elektronischer Medien und Online-Ressourcen) benutzt. Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung zur Note „ungenügend“ führt und rechtliche Folgen nach sich ziehen kann.

Merseburg, den .....

Unterschrift .....

Zweites Interview BA Philipp Kolbe zwischen Philipp Kolbe und Jakob Fuchs #00:00:00-0#

I: Hallo Jakob, ich habe mich ja heute mit dir getroffen um dir ein paar Fragen zwecks des Atlantisfestivals zu fragen. Komm ich mal gleich zur Ersten. Und zwar könntest du dich mal kurz vorstellen und deine Tätigkeitsfelder auf dem Festival bzw. im Kollektiv erklären, bitte. #00:00:31-0#

B: Ja, also ich bin Jakob, bin quasi von der ersten Stunde an mit bei dem Fesst dabei. Auch als es noch garnicht Atlantis hieß. DAs war quasi vor drei Jahren und speziell in diesem Jahr habe ich mich, zusammen mit Johanna, um, hauptsächlich um die Bar gekümmert. Also das heißt die Alkoholbestellung, Kalkulation und alles was in und um die Bar passiert ist und in der Vorbereitung des Festivals die Sachen, bei den Sachen mitgewirkt die so an baulichen Geschichten zu erledigen waren. Also DJ-Pult bauen und auch wieder die Bar bauen und so weiter und so fort. Und ansonsten ja, viele viele andere Sachen aber oft auch nur rudimentär um andere Leute zu entlasten oder weil ich gerade Zeit hatte und andere nicht. So ja in sehr viel anderen Sachen mit rumgemischt aber eigentlich hauptsächlich der bauliche Kram und alles was um den Alkohol sich gedreht hat. Technik oder sowas hab ich nicht gemacht. Garnicht. #00:01:46-7#

I: Das waren dann andere Leute na? Der Florian zum Beispiel? #00:01:48-7#

B:Ja genau, das waren andere Leute. #00:01:50-8#

I: Was bedeutet persönlich für dich Atlantis? Also was ist Atlantis für dich? #00:01:55-7#

B: Na Atlantis ist eigentlich so eine Sache die sich gerade so ein bisschen entwickelt. Also aus einer Geburtstagsfeier von einem guten Freund von uns uns mir heraus entstanden und ja im Grunde genommen auch ein bisschen an die Location die wir da nehmen gekoppelt. Weil dort eben auch der Geburtstag stattgefunden hat und alle eigentlich die Gegend und das Ambiente dort so schön fanden und deswegen hat man das eben ein bisschen weiter entwickelt und JA es entsteht gerade so ein bisschen. Wir haben immer mehr Zuwachs an Begeisterten die sich da einbringen wollen. Das ist auch bei der ganzen Sache ganz wichtig. Das man eben nicht sagt das ist jetzt irgendwie ein starres Orgateam was irgendwie jedes Jahr eine Party schmeißt, sondern wo ständig auch Sachen verändert werden können, ausgebaut werden können, ja. #00:02:53-7#

I: Also schon eine Herzenssache? Das Ganze? #00:02:55-7#

B: Ich mag es, ich mag es, ja. #00:02:56-7#

I: Damit hast du ja den Entstehungsgedanken jetzt #00:03:05-7#

B: eigentlich vorweg genommen #00:03:00-8#

I: schon vorweg genommen. Es ist eigentlich aus einer Geburtstagsfeier entstanden?  
#00:03:06-5#

B: Genau, Genau. Und weil die eingeladenen Gäste es eben auch sehr schön fanden hat man halt gesagt, man macht das weiter und guckt das man mehr Bedürfnisse erfüllt, also einfach das man DJ's versucht zu begeistern, also auch professionelle DJ's, die dort spielen. Das man das Alkoholangebot, was am Anfang grottig war, ein bisschen pimpt und da eben auch für Zufriedenheit sorgt. JA, viele Sachen: Deko, Kleinkram, also das ist eben, ja das ist eben dieser Entwicklungsprozess. #00:03:50-0#

I: Was ist denn das Konzept was sich hinter dem Festival versteckt? Weil jedes Festival schreibt sich ja immer groß auf die Fahne ein eigenes Konzept zu haben. Gibt es das für das Atlantis und wenn ja was für eins ist das? #00:03:58-5#

B: Genau, das gibt es, definitiv und das ist im Grunde genommen das Konzept das Freunde für Freunde eine Party machen. Also ja es muss jeder da mit ran umso desto größer das wird desto mehr Initiative bei den Gästen ist auch gefragt. Also man hat da jetzt eben nicht irgendwelche Leute die darauf aufpassen das die Gäste sich da vernünftig verhalten und kann da jetzt auch nicht durch die Gegend fahren und die Leute für irgendwas bezahlen. Sondern jeder der da Teil nehmen möchte muss sich irgendwie ein kleines Stück mit einbringen und das kann soweit gehen das man eben einfach früher anreist, beim Aufbau mit hilft, beim Abbau mit hilft oder sich einfach nur auf dem Festival, während es stattfindet, so verhält wie wir uns das wünschen. Eben einfach auch eine eigenständige Müllpolitik, auf die Natur achtet, eben solche Sachen. Also das es eine Sache ist die in einer sehr sehr großen Eigenverantwortlichkeit abläuft und jeder so ein bisschen das Gefühl haben soll und deswegen ist es auch gut das es so klein ist, das die

Party gut ist weil man selber darauf achtet das sie gut ist und das auf dem Schirm hat und sich darum kümmert und das hat dieses Jahr hervorragend geklappt. Die letzten Jahre sowieso aber dieses Jahr mit das erste Mal mehr Leuten war es überwältigend. #00:05:23-0#

I: Und unerwartet? #00:05:23-0#

B: Wir haben gezweifelt teilweise, wir haben natürlich gezweifelt weil man weiß ja nicht wen man, klar bei 300 Gästen die dort waren weiß man natürlich nicht immer wer kommt, auch wenn man die Werbung minimalistisch gehalten hat und versucht hat das nicht so weit zu streuen aber es hätte trotzdem ein Punkt kommen können wo das kippt und Leute anreisen die damit nichts am Hut haben und eigentlich sagen: Scheiß drauf, Abriss! So das ist nicht passiert und darüber sind wir sehr sehr froh. Und ja das war auch für alle [unv] glaub ich ein großes Highlight als wir so das Publikum gesehen haben und auch gesehen haben wie die Leute das besagte Konzept: Jeder macht ein bisschen was und kümmert sich und tut eben auch verinnerlicht haben. Das war sehr schön. #00:06:10-1#

I: Wahrscheinlich haben die Leute das ja ohne Bezahlung gemacht? #00:06:12-6#

B: Ja. #00:06:12-6#

I: Wie ist denn deine persönliche Ansicht zu dem Thema: Profit, Umsatz, Gewinn oder Geld im Bezug auf das Atlantis-Festival? #00:06:21-1#

B: Naja, damit würde man halt das Konzept killen. Also wenn man halt jetzt sagt jemand verdient damit Geld, also in dem Falle vielleicht die Leute die zwei drei Monate Arbeit im Jahr reinstecken. Also wir haben alle unsere Festivalticket bezahlt, also auch der innerste Orgakern quasi haben sich alle ein Ticket gekauft, teilweise sogar noch was aus der eigenen Tasche draufgelegt wo man gesagt hat jetzt ja drauf geschissen auf die 40€, das kauf ich jetzt einfach weil es gut ist. Oder so. Also wenn man jetzt sagen würden wir wollen damit Geld verdienen dann würde das Konzept kippen weil dann natürlich auch alle anderen Positionen bezahlt werden müssen. Also man kann nicht sagen dass man sich jetzt diese Arbeitszeit bezahlen lässt und alle anderen quasi nichts kriegen. Wie will man das den DJ' verklickern? Wie will man das den anderen Helfern verklickern? Das funktioniert einfach nicht und das finde ich auch affig. Also das macht dann auch einfach

kein Spaß und das ist wie gesagt ne Party von Freunden irgendwie für Freunde oder ein gutes Publikum. UND ES WÜRD E AUCH EINFACH NICHT FUNKTIONIEREN. An der Stelle müsste man auch die Anzahl der Festivalbesucher so anheben das es ein Riesenact wird. Also so mit der kleinen Anzahl an Leuten funktioniert das ja ganz gut. Auch, es ist trotzdem ein Haufen Arbeit. Aber irgendwie wenn man es besser strukturiert als es dieses Jahr so quasi beim ersten Versuch mit der größeren Anzahl Leuten zu arbeiten war es schon relativ chaotisch teilweise und zeitaufwendig. Wenn man das ein bisschen optimiert dann ist es überschaubar und ich finde einfach das sollte so bleiben. Also ich möchte und muss da kein Profit draus schlagen. Ich finde die Anderen sollten das auch so sehen. Man muss eher glaube ich in Zukunft, das man vielleicht ein paar Positionen finanziell besser absichert. Also einfach sagt wir müssen mehr Geld für gewisse Dinge ausgeben die uns einfach Sicherheit geben. Wie zum Beispiel mehr in Technik verlegen also in Technik investieren die auch mal ein Regenguss übersteht und eben da nicht Low-Budget arbeitet. JA oder eben auch was Genehmigungen angeht. Das man da eben auch mal guckt, eben an solchen Stellen mehr Geld ausgibt. Vielleicht ja Müll und sowas. Das sind aber alles nicht personengebundene Sachen von Festivalbesuchern oder Involvierten. Also da wird es immer so bleiben das natürlich, klar, wer da was zu Verfügung stellt oder ja wie zum Beispiel jetzt die DJ's. Die spielen da und kriegen dann eben kostenlose Getränke in Form das die eben ihr Barbändchen bekommen. Und so war das auch mit anderen Leuten, na wenn da jetzt jemand seine Fahrdienste zur Verfügung gestellt hat, aber das ist ja einfach nur, das ist ja in dem Sinne keine Bezahlung sondern das ist ja ne Anerkennung der Leistung und das ist ja auch ok. Also ich finde es sollte nicht darüber hinaus gehen. Ich fände es glaube sehr schön wenn man für die DJ' noch Geld hätte um denen die An- und Abreise zu bezahlen. DAs fände ich super, weil das ist so ein bisschen eine schwierige Geschichte, also so denen, die legen da auf, die können das ganze Wochenende trinken aber einfach das die mit ihren Plattentaschen und dem ganzen drum herum und vielleicht noch anderen Gigs noch an dem Wochenende dann nicht noch ein riesen Theater haben sich um ihre An- und Abreise zu kümmern. Das fände ich einfach so eine Sache, die müsste noch mit drin sein aber das finde ich jetzt nicht als riesen Kommerzding. Das ist eigentlich... #00:10:18-5#

I: ... eher nett. #00:10:20-3#

B: eher nett und vielleicht auch ein bisschen selbstverständlich. #00:10:19-7#

I: Ja und halt von Freunde für Freunde. #00:10:21-7#

B: Ja. Sorgt für viel Freude bei den DJ's und für wenig Stress bei uns. #00:10:25-8#

I: Ja. Da wir jetzt beim Thema Geld sind hätte ich eine Frage zum All-In-One-Ticket. Das es ja dann jetzt quasi gab. Wie ist deine Meinung dazu und hat sich dieses All-In-One-Ticket schlussendlich gerechnet? #00:10:38-8#

B: Ja, ich hab mir das ja eigentlich ausgedacht mit, dieses All-In-One-Ticket. Aus verschiedenen Gründen. Zum einen weil es eine Menge Arbeit erspart, weil, also All-In-One heißt ja das die Bar umsonst ist, so und wenn man an der Bar Preise erhebt dann brauch, muss man die Barschichten anders abdecken, dann müssen die Leute da Geld bezahlen, dann muss da gewechselt, gerechnet wie in einem normalen Club oder in einer Kneipe, steckt ein großer Aufwand dahinter. Ja und es ist ja irgendwie nicht so ganz klar was dann am Ende dabei raus kommt. Ich mein manche Festivals verdienen göttlich mit ihrem Getränkeverkauf, so, und wir finden das, ja, erstens ist uns das ein wenig zu heiß, ne, denn am Ende kauft da keiner was und dann stehen wir in der Kreide und so ist es halt eine sichere Sache. Also wir sagen halt wir brauchen halt so und so viel Leute um die Technik die wir da ran fahren abzudecken und wir brauchen so und soviel Geld um den Leuten, damit die Alkohol haben, damit jeder trinken kann. So setzt sich dieses All-In-One-Ticket zusammen und das gibt uns die Sicherheit das im Grunde genommen die Personen die anreisen und alle ihr Ticket bezahlt haben, wenn die jetzt nicht mehr trinken als wir kalkuliert haben, dann sind wir plus minus null und da sind wir beim zweiten Teil der Frage. Und zwar dieses Jahr sind wir glaube ich ganz Haarscharf bei plus minus null. Also das bewegt sich, wenn ich das gerade richtig überblicke, in der Drehe plus minus Zweihundert Dreihundert Euro, höchstwahrscheinlich geht es wahrscheinlich haarscharf glatt auf, so. Und das ist sehr wünschenswert. Also wie gesagt wir müssen da jetzt keinen großen Profit draus schlagen indem wir da irgendwelchen Kram verkaufen. Das ist auch aus anderen Gründen nochmal schwierig. Und so ist es im Grunde genommen eine kontrollierte Abgabe von Alkohol der von den Leuten schon bezahlt wurde. So. Und das ist, die Leute haben sehr geil darauf reagiert. Haben das auch irgendwie zu schätzen gewusst. Es ist wenig verschwendet wurden. Und jeder hat, jeder ist auch ein wenig so damit umgegangen wie es eigentlich sein sollte. Also man kippt es nicht sinnlos weg sondern versucht es halt sinnvoll zu trinken. #00:13:13-9#



I: Und sie hatten ja die Möglichkeit so viel zu trinken wie sie wollten so wie es kalkuliert war und es war ja eine offene Bar, die sogenannte Astoria-Bar wo man als Barkeeper nur zugearbeitet hat. Was verbirgt sich denn hinter diesem Konzept dieser offenen Bar? Warum gibts das? #00:13:39-0#

B: (...) Ich seh das alles sehr pragmatisch. (...) #00:14:34-3#

I: Dann war die ja offen zugänglich die Bar, zugänglich für die Gäste und das war ja eigentlich mal ein anderes System als man das aus dem Club kennt #00:14:42-6#

B: Ja. Die Bar war eigentlich zugänglich für jeden der ein Bändchen hatte und ein Bändchen hatte eigentlich jeder der die Sechzig Euro bezahlt hat. #00:14:47-6#

I: Genau, aber man kennt es ja von anderen Festivals das der Barkeeper die Getränke rausgibt und da hatte man aber die Möglichkeit seine Drinks selber zu mixen da ja alles vor Ort stand. #00:14:57-8#

B: Ja weil man eben nicht das Personal hatte dass da die ganze Zeit die Barkeeper stehen die da die Getränke mixen. Also ich meine wenn man die Zeit hatte, hat man den Gästen den Gin Tonic schön mit Eis und Zitrone gemacht aber wenn es halt einfach geknallt hat dann hat man denen die Flaschen hingestellt und dann haben die sich das selber eingeschränkt. Das ist wie gesagt, sonst hätte man zu den Hauptzeiten viel mehr Leute einsetzen müssen. Und da wäre man wieder bei dem Problem dass man das wieder nicht für umsonst verlangen kann. Also es hat sich eigentlich bedingt daraus das man den Leuten kein Geld dafür gibt und deswegen auch wirklich nur ein Minimalprogramm fährt und eigentlich der Barkeeper zu den Stoßzeiten eigentlich nur neue Flaschen hingestellt hat. Die Leeren weggestellt und neue volle hingestellt hat. So war das eigentlich immer. Wenn ich gearbeitet habe und es war sehr voll und sehr großer Andrang dann haben sich die Leute einfach das Zeug weggenommen und haben nur gesagt was alle ist und dann hat man das wieder hingestellt und die leeren Packung wieder weggeräumt. Ein bisschen für Ordnung gesorgt. Aber ansonsten haben die sich das eigentlich selber gemacht. #00:16:04-5#

I: Jetzt haben wir über die ganzen positiven und schönen Seiten geredet. Siehst du selber noch Verbesserungen beziehungsweise Baustellen für das vielleicht nächstes Jahr wieder

stattfindende Atlantis? #00:16:13-6#

B: Ja. Auf jeden Fall. Baustellen gibt es eigentlich zwei sehr Große aber das betrifft einfach das Gelände was Probleme mit sich bringt was wir dieses Jahr bemerkt haben. Und das ist zum einen die Lage (...) die Lautstärke ist ein Problem. Das Ding beschallt einfach das gesamte Unstruttal und das ist nicht so gut. Und nicht so gut von den Anwohnern angenommen wurden. (...) Das ist das eine was problematisch ist an dem Gelände. das zweite was problematisch ist sind das beide Wege die zum Festplatz führen nur zum Teil befestigt sind. #00:17:14-4#

I: Und eigentlich keine Wege sind. #00:17:14-4#

B: Eigentlich keine, also Straßen sowieso nicht sind und nur bis zur Hälfte ein Weg sind und danach wird es Wiese oder Schlamm (...) und das ist ein riesen Problem (...) Denn eigentlich braucht man bis zu einer gewissen Stelle des Veranstaltungsortes wirklich einen festen, geschotterten Weg wo auch nach drei Tagen Regen noch Fahrzeuge lang fahren können und das ist bei diesem Gelände nicht der Fall. (...) Was für dich bestimmt interessanter ist ist die Struktur, was da verbesserungsfähig ist und das hatte ich ja auch schon mal angesprochen. Und zwar das dieses Jahr die Aufgabenverteilung grob klar war aber ganz oft alle überall drin rum gemehrt haben und Viele für Viel verantwortlich waren und Wenige für irgendwas komplett. Und das ist unglaublich anstrengend für alle. (...) Das heißt Informationen irgendwo gelandet sind wo sie nicht hingehört haben und dann einfach verschollen sind. (...) Und da ist es glaube ich wichtig wenn man Aufgabenblöcke bildet und die wirklich Rasiermesserscharf voneinander abtrennt (...) als wäre es ein eigenständiges Projekt. (...) das es weniger Treffen gibt und die nur noch rein informeller Natur sind (...) und das wirklich keine Aufgabenbereiche mehr von dem einen Cluster in den Anderen getragen werden und andere Leute sich darum kümmern sondern man wirklich in diesem zweiköpfigen Team wirklich alles bearbeitet. (...) Das wäre mir wichtig. Das man ein System findet wo man eben diese Aufgabenfelder wirklich auch getrennt voneinander bearbeiten kann. (...) #00:22:43-4#

I: Kommen wir auch schon zur letzten Frage des Interview. Und zwar ist sie geteilt in zwei Fragen. was ist deiner Meinung nach ein Alleinstellungsmerkmal des Atlantis und warum hat das Atlantis deiner Meinung nach eine Existenzberechtigung am eh schon überfüllten Festivalhimmel? Denn laut des Festivalguides gibt es wohl über 500 Festivals pro Jahr im

Sommer. Warum noch eins? #00:23:15-4#

B: Na das kann ich eigentlich mit einer Antwort beantworten. Weil es klein ist und weil es klein funktioniert. (...) Natürlich brauch kein Mensch noch ein Festival für Zehntausend Fünfzehntausend Besucher. Hätte ich auch überhaupt kein Bock drauf aber eine Party zu schmeißen, die sich (...) zwischen Dreihundert oder Fünfhundert Menschen abspielt, das ist doch super. (...) Gerade wenn man das an den Anfang und nicht in die Hauptfestivalsaison legt ist es doch ein wunderschöner Einstieg eben nicht mit so einem Knaller anzufangen oder so einem Riesending sondern einfach etwas wie eine etwas besser strukturierte Afterhour über drei Tage von statten geht. Und die Existenzberechtigung hat es eigentlich dadurch das es eben, wenn man diese paar Stellschrauben noch in den Griff kriegt, funktioniert. (...) Mit dem All-In-One-Ticket, dem kleinen Publikum, der Eigenverantwortlichkeit der Leute #00:24:22-0#

I: Und dem Ausblick... #00:24:24-3#

B: [lachen] und der Natur [lachen] ja, nee, genau, das ist finde ich so das Hauptaugenmerk warum die Leute da auch Bock drauf haben, weil es eben auch schön ist. Ja, weil man eben auch zwei kleine Floors hat, sich die Leute nicht so verlieren und verlaufen und man sich verabreden muss sondern man einmal um die Ecke läuft und dann sich auch wieder findet und weil es eine schöne Atmosphäre ist. Und weil auch in dieser Größe wie das Atlantis halt auch gerade ist, in der Größe halt auch sehr schnell einer freundschaftlichen Verbundenheit entsteht. (...) Die Größe. #00:25:29-6#

I: Die Größe ist es? #00:25:30-6#

B:Ja! #00:25:33-6#

I: Ok, dann bedanke ich mich bei dir recht herzlich. #00:25:35-8#

B: Kein Problem #00:25:40-0#

I: Tschüss Jakob #00:25:39-9#

B: Mach's gut Philipp. (...) #00:25:44-2#

# ATLANTIS

## Atlantis - Das Festival ohne Kommerzgedanken

### Seite 1

Hallo liebe Atlanter,

im Rahmen meiner Bachelorarbeit, mit dem Titel,

Vom Stresstival zum Festival

- Rückentwicklung oder Neuerfindung -

Ist ein befriedigender Konsum ohne Kommerz möglich?

Ein Projekt auf dem Weg zurück zu den Wurzeln.

Atlantis -

möchte ich euch nun ein paar Fragen zu diesem Thema stellen. Da ihr ja alle auf dem Atlantis wart, könnt ihr die Fragen ohne Probleme beantworten. Es werden alleinig Fragen zum Ankreuzen vorhanden sein.

Bitte beantwortet diese Fragen. Ihr helft mir damit ungemein und werdet beim nächsten Atlantis mit Dankeschön überschüttet.

Auf ein baldiges Wiedersehen.

Euer Philipp aka alltimelow\_

### Seite 2

1. **Hast du das Atlantis-Festival 2017 besucht? \***

ja

nein

2. **Wie zufrieden bist du mit dem Festivalkonzept des Atlantis? \***

Bitte wählen... ▼

3. **Wie zufrieden bist du mit der "All-In-One-Ticket" Variante? \***

Bitte wählen... ▼

4. **Wie zufrieden warst du mit dem Preis des "All-In-One-Tickets"?** \*

5. **Wie zufrieden warst du mit der Getränkeauswahl an der Astoriabar?** \*

6. **Wie zufrieden warts du mit dem Konzept / Prinzip der Astoriabar? (Der Barkeeper arbeitet auf Wunsch zu. Du kannst dir deine Getränke aber auch selber mixen.)** \*

7. **Wie wichtig ist die ein vielseitiges Angebot an Speisen auf einem Festival?** \*

8. **Wie zufrieden warst du mit dem Speisenangebot auf dem Atlantis?** \*

9. **Wie sehr bist du der Meinung deine 60€ des Ticketpreises auch vertrunken und verspeißt zu haben?** \*

10. **Wie sehr würdest du das Prinzip des "All-In-One-Tickets" weiterempfehlen?** \*

11. **Kennst du andere Festivals mit dem "All-In-One-Ticket" Variante?** \*

ja

nein

12. **Wie wichtig ist di ein vielseitiges Angebot von verschiedensten Pprodukten auf einem Festival? \***

13. **Wie wichtig ist dir das Mitführen von Bargeld auf einem Festival? \***

14. **Was liegt dir persönlich auf dem Herzen und möchtest du mir, zum Thema passend, mitteilen?**

» **Umleitung auf Schlussseite von Umfrage Online**

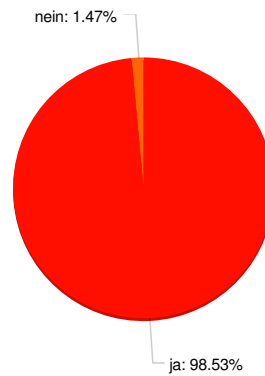
## Atlantis - Das Festival ohne Kommerzgedanken

### 1. Hast du das Atlantis-Festival 2017 besucht? \*

Anzahl Teilnehmer: 68

67 (98.5%): ja

1 (1.5%): nein



### 2. Wie zufrieden bist du mit dem Festivalkonzept des Atlantis? \*

Anzahl Teilnehmer: 68

- (0.0%): gar nicht zufrieden

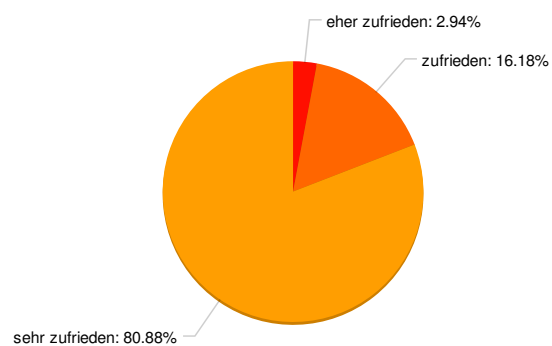
- (0.0%): unzufrieden

- (0.0%): eher unzufrieden

2 (2.9%): eher zufrieden

11 (16.2%): zufrieden

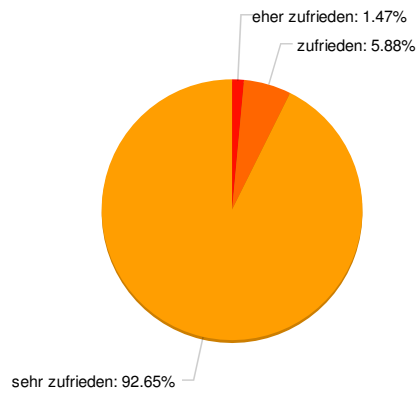
55 (80.9%): sehr zufrieden



3. Wie zufrieden bist du mit der "All-In-One-Ticket" Variante? \*

Anzahl Teilnehmer: 68

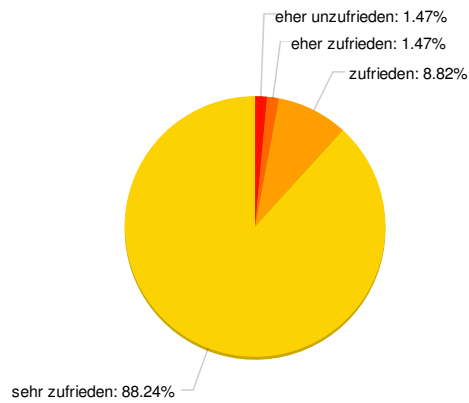
- (0.0%): gar nicht zufrieden
- (0.0%): unzufrieden
- (0.0%): eher unzufrieden
- 1 (1.5%): eher zufrieden
- 4 (5.9%): zufrieden
- 63 (92.6%): sehr zufrieden



4. Wie zufrieden warst du mit dem Preis des "All-In-One-Tickets"? \*

Anzahl Teilnehmer: 68

- (0.0%): gar nicht zufrieden
- (0.0%): unzufrieden
- 1 (1.5%): eher unzufrieden
- 1 (1.5%): eher zufrieden
- 6 (8.8%): zufrieden
- 60 (88.2%): sehr zufrieden

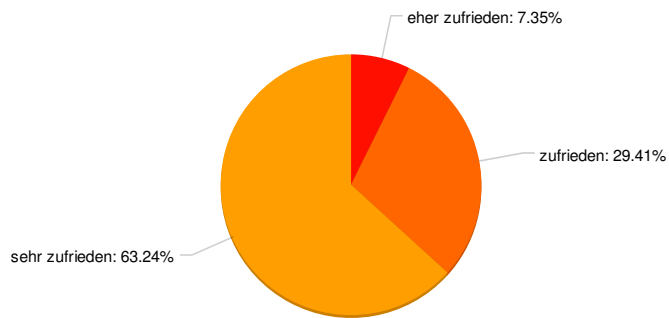




5. Wie zufrieden warst du mit der Getränkeauswahl an der Astoriabar? \*

Anzahl Teilnehmer: 68

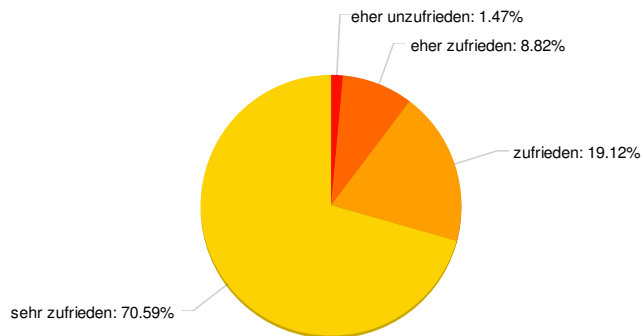
- (0.0%): gar nicht zufrieden
- (0.0%): unzufrieden
- (0.0%): eher unzufrieden
- 5 (7.4%): eher zufrieden
- 20 (29.4%): zufrieden
- 43 (63.2%): sehr zufrieden



6. Wie zufrieden warts du mit dem Konzept / Prinzip der Astoriabar? (Der Barkeeper arbeitet auf Wunsch zu. Du kannst dir deine Getränke aber auch selber mixen.) \*

Anzahl Teilnehmer: 68

- (0.0%): gar nicht zufrieden
- (0.0%): unzufrieden
- 1 (1.5%): eher unzufrieden
- 6 (8.8%): eher zufrieden
- 13 (19.1%): zufrieden
- 48 (70.6%): sehr zufrieden



7. Wie wichtig ist die ein vielseitiges Angebot an Speisen auf einem Festival? \*

Anzahl Teilnehmer: 68

4 (5.9%): gar nicht wichtig

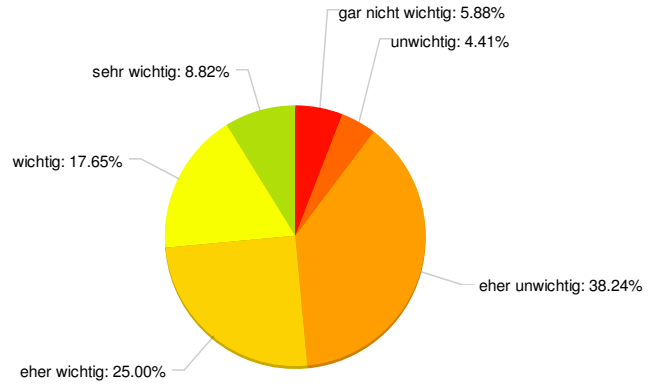
3 (4.4%): unwichtig

26 (38.2%): eher unwichtig

17 (25.0%): eher wichtig

12 (17.6%): wichtig

6 (8.8%): sehr wichtig



8. Wie zufrieden warst du mit dem Speisenangebot auf dem Atlantis? \*

Anzahl Teilnehmer: 68

2 (2.9%): sehr unzufrieden

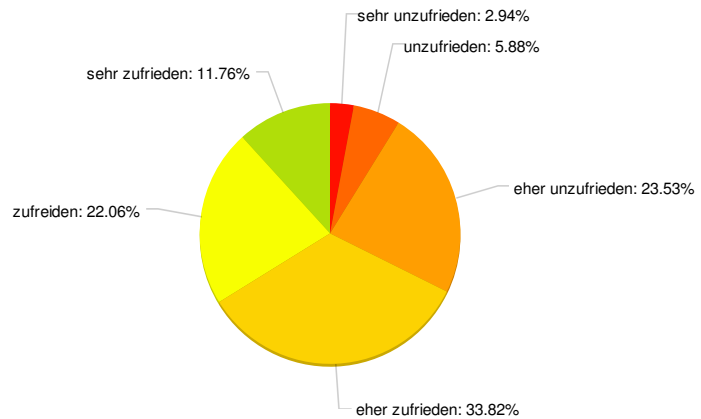
4 (5.9%): unzufrieden

16 (23.5%): eher unzufrieden

23 (33.8%): eher zufrieden

15 (22.1%): zufrieden

8 (11.8%): sehr zufrieden



9. Wie sehr bist du der Meinung deine 60€ des Ticketpreises auch vertrunken und verspeist zu haben? \*

Anzahl Teilnehmer: 68

- (0.0%): gar nicht der Meinung

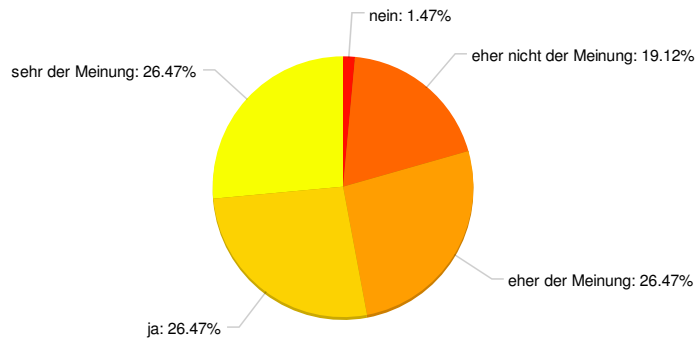
1 (1.5%): nein

13 (19.1%): eher nicht der Meinung

18 (26.5%): eher der Meinung

18 (26.5%): ja

18 (26.5%): sehr der Meinung



10. Wie sehr würdest du das Prinzip des "All-In-One-Tickets" weiterempfehlen? \*

Anzahl Teilnehmer: 68

- (0.0%): gar nicht weiterempfehlen

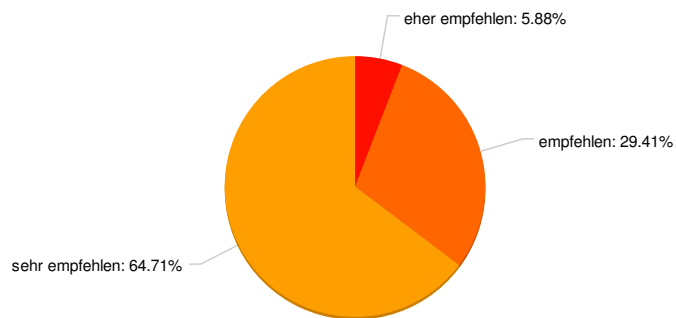
- (0.0%): nicht empfehlen

- (0.0%): eher nicht empfehlen

4 (5.9%): eher empfehlen

20 (29.4%): empfehlen

44 (64.7%): sehr empfehlen

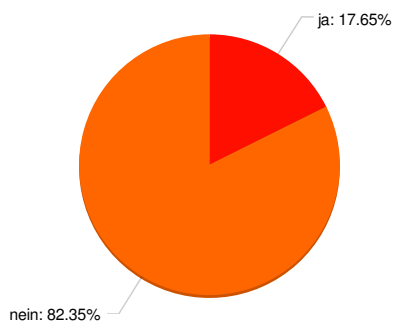


11. Kennst du andere Festivals mit dem "All-In-One-Ticket" Variante? \*

Anzahl Teilnehmer: 68

12 (17.6%): ja

56 (82.4%): nein



12. Wie wichtig ist dir ein vielseitiges Angebot von verschiedensten Produkten auf einem Festival? \*

Anzahl Teilnehmer: 68

4 (5.9%): gar nicht wichtig

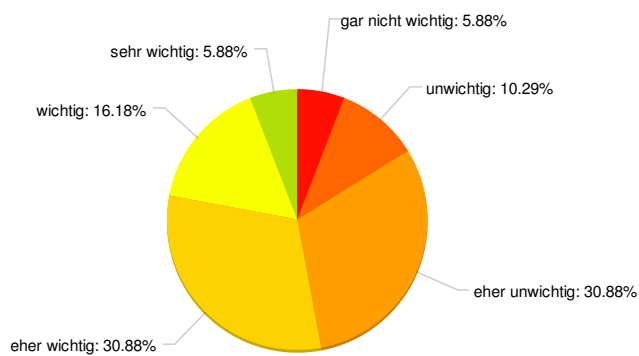
7 (10.3%): unwichtig

21 (30.9%): eher unwichtig

21 (30.9%): eher wichtig

11 (16.2%): wichtig

4 (5.9%): sehr wichtig



13. Wie wichtig ist dir das Mitführen von Bargeld auf einem Festival? \*

Anzahl Teilnehmer: 68

26 (38.2%): gar nicht wichtig

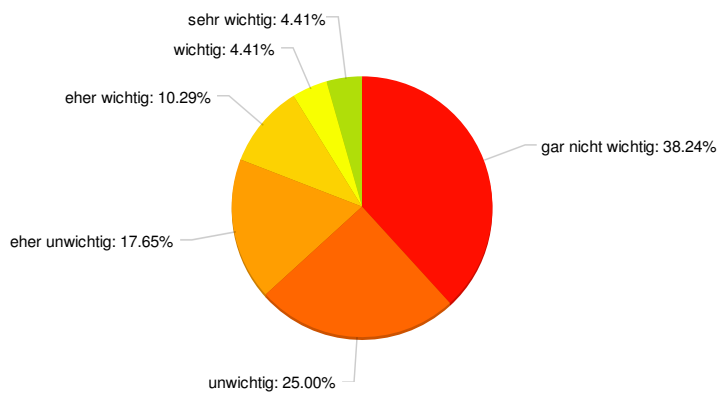
17 (25.0%): unwichtig

12 (17.6%): eher unwichtig

7 (10.3%): eher wichtig

3 (4.4%): wichtig

3 (4.4%): sehr wichtig



#### 14. Was liegt dir persönlich auf dem Herzen und möchtest du mir, zum Thema passend, mitteilen?

Anzahl Teilnehmer: 21

- Es war echt toll. Allerdings sollte man vielleicht mehr für das All in One Ticket bezahlen damit djs auch bezahlt werden können und nicht nur Dj Freunde die umsonst kommen.
- Ohne Bargeld auf einem Festival mit vielen Freunden, finde ich es besonders toll kein Konsument zu sein und den Mitarbeitern (Barkeepern) gleichgestellt zu sein.
- Tolles Konzept tolle Leute nur an der Speiseauswahl haperte es etwas (das was da war war ok nur etwas anderes zu beißen hätte meinem Magen am Montag glaube ich ganz gut getan ^^)
- - das Prinzip von der Bar war super - ich hätte mir ein besseres kaffeeangebot gewünscht und nen falafel/pizzastand o.s - bei der pillenrealität gabs so nen geilen zecken/hippiestand, die geile pizzabrötchen gemacht haben! sowas in der art
- Es war der Knaller!!!
- FASSBIER !!!!
- Das mit den Cops hat mega gestresst. Kann man eigentlich nicht bringen. Sonst super!
- Nächstes mal bitte ohne Unterbrechung durch die grüne Mannschaft , sonst war alles Bombe;)
- Ich fand das Konzept sehr angenehm, dass Getränke im Preis inbegriffen war. Somit musste man sich keine weiteren Gedanken ums Geld machen bzw. konnte man den Fokus vollkommen auf das Genießen der Veranstaltung legen.
- Viel Erfolg
- Lieber Philipp, ich glaube da hätte man mal noch n paar mehr Abstufungen bzw. weiterführende Fragen stellen sollen...besonders zum Thema Essen bzw. Auswahl. Ich meine, im Relation zum Ticketpreis war's natürlich mega. Dennoch war das Essensangebot richtig low bzw. nicht vorhanden. Von mir aus hätte das ticket auch n Hunni kosten können und man wäre richtig gepflegt worden....
- Mehr essen
- Wir sind Atlantis!
- Die Bargeldlosigkeit machte vor allem das Arbeiten an der Bar zu einem unvergleichlich entspannten Erlebnis.
- voraussetzung: stabile truppe & coole leute ▢
- Atlantis war so wie es war einfach perfekt. Vor allem die Anzahl an Gästen war super, da man doch die meisten über ecken irgendwie gekannt hat.
- Es war vom Konzept her das beste Festival, das ich persönlich kennengelernt habe
- Wo gab es denn ein Speißenangebot auf dem Atlantis? :)
- ein breiteres Speisenangebot wäre fürs nächste mal wünschenswert, da würden sich sicher auch leute finden die das vor/während des festivals mit organisieren.
- all in one, wirklich sehr angenehm. dass die barkeeper freiwillig arbeiten auch, aber es führte zwischendurch du missverständnissen, weil nicht klar gemacht wurde ob man sich nun die getränke auch selber mixen darf oder nicht. das würde ich auch eher vermeiden.
- Es war geil